

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 25 (1903)  
**Heft:** 17

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung

25. Jahrgang.

Organ für die Interesse der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kennst du selber kein Ganzes  
Werde, als dienendes Glied schlich an ein Ganzes dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franto-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . " 3.—  
Ausland franto per Jahr " 8. 30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 876.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Pettzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
" das Ausland: 25 Pfg.  
Die Retlamezeile: 50 Cts.

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Innenverleg:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 26. April.

**Inhalt:** Gedicht: Befreiung. — Der Frohsinn der Kinder. — Das Reich der Pflanzwelt (Schluß). — Die Geselligkeit an öffentlichen Orten (Schluß). — Altjungfernenversicherung und Versicherung gegen Eheheftung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Gregors Fasching. — Erste Beilage: Gedicht: Die sterbende Eiche. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Retlamen und Inserate.

**Zweite Beilage:** Spruch. — Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten — Chopins Trauermarsch. — Für Obigtartenbesitzer. — Retlamen und Inserate.

## Befreiung.

Nun zieht das helle Maienglück  
Von neuem durch die Welt;  
Nun schaue bangend nicht zurück,  
Schau' auf zum Himmelsglück!  
Komm mit mir in den grünen Wald,  
Zur frühen Morgenstund',  
Da rührt des Lenzes Allgewalt  
Dich bis zum Herzensgrund.  
Wenn noch in Wonnethränen stehst,  
Vom Morgentau naß,  
Die süßten, maumränzten Höhn,  
Das junge, weiche Gras,  
Wenn traumhaft still der Fakter schwebt  
Um's holde Blumenkind,  
Wenn leis das Blatt am Baume bebt  
Im lauen Morgenwind;  
Wenn tausendstimmig, froh und hell  
Dich grüßt der Vöglein Mund,  
Und plätschernd fließt des Berges Quell  
Durch weichen Wiesengrund,  
Hier in des Waldes Wunderwelt,  
Ein Wunder dir geschieht,  
Daß jede Fessel von dir fällt,  
Daß mit der Vöglein Lied  
Dein Herz sich jubelnd aufwärts schwingt,  
Das jünger von Sorgen schwer,  
Und hell von Maienwonne singt  
In blauer Lüfte Meer! Marie Krause-Kinkel.

## Der Frohsinn der Kinder.

Das beste Verständnis der Mittel zur Begründung dieses edlen kindlichen Frohsinns, d. h. kinderglückes, hat offenbar die Mutter, sagt ja auch der Dichter:  
Nur eine Mutter weis' allein,  
Was lieben heißt und glücklich sein.



Es gibt wohl kaum etwas Wohlthünderes, etwas, was unser Herz und Gemüt so innig berührt, wie ein frohes, heiteres Kind. Man sagt: gesunde Kinder sind auch fröhlich, aber ich habe beobachtet, daß diese Behauptung nicht immer richtig ist, man kann sagen: gesunde Kinder sollten und könnten immer fröhlich sein.

Es gibt solche kleine Geschöpfchen, in deren

Natur ein solch lieber, herziger Frohsinn wohnt, deren Heiterkeit nach jeder kleinen Trübung gleich wieder durchbricht, wie die Sonne durch leichte Wölkchen! Sie freuen sich über alles so herzlich, sie sind immer zufrieden mit viel, mit wenig, oft mit nichts, sie freuen sich über sich selbst und ihr Leben. Es sind nicht die Geschenke, die vielen Spielsachen, die allein Freude bereiten, im Gegenteil wird oft ein Ueberfluß davon Unzufriedenheit hervorrufen; sehen wir doch schon an uns, daß nicht immer die Reichen am fröhlichsten sind.

Fröhliche Kinder besitzen in sich ein unschätzbare Gut, das von den Eltern und Erziehern weiter gepflegt werden muß, damit es ihnen bleibt, auch in Sorge und Leid.

Kürzlich sah ich zwei kleinen Mädchen zu, die zusammen spielen sollten. Das eine hatte einige Garnrollen herbeigeholt und erklärte dem andern, was es damit vor hatte. „Siehst du, das diese Rollchen ist die Mutter, hier das große der Vater, die kleinen Rollchen sind die Kinder. Die gehen jetzt zusammen spazieren; aber das eine Kind war unartig und muß zuhause bleiben.“ So erklärte das kleine Mädchen der aufstrebenden Freundin, die gar nicht wußte, was sie mit den dummen Garnrollen anfangen sollte, aber bald hatte sie das Spiel erfaßt und nun kicherten und flüsternten die kleinen mit der dicken Mutter und dem langen Vater, als besäßen sie die feinsten Puppen.

Nicht jedes Kind besitzt eine so starke Einbildungskraft und doch ist gerade diese und eine gewisse Erfindungsgabe so wichtig beim Kinderspiel; sie ist die Poesie der Jugend, ohne sie lehrt man kein Kind spielen und besäße man den ganzen Vorrat Nürnberger Waren.

Wie es frohe und heitere Naturen gibt, so findet man auch schon unter den Kindern mürrische, gelangweilte Gesichter. Es müdet mich immer besonders wehmütig an, wenn ich solch blasirten oder traurigen Kindermienen begegne. Ich frage mich dann immer: wo ist denn eure Mutter? Ist sie nicht mehr unter den Lebenden, um euch die Freude zu lehren, um euch für den harten Lebensweg die schönste Gabe mitzugeben: die frohe Erinnerung an die Kindheit und ein frohes Gemüt? — Oder gehört sie zu den Frauen, die vor lauter Fleiß und Eifer im Haushalt das Herz und das Gemüt ihrer Kinder nicht beachten, sich für die Pflege der Seele keine Zeit nehmen, weil die Pflege des Leibes ihre ganzen Gedanken in Anspruch nimmt! — Oder gehört sie zu den Damen — die Gott sei Dank unter unsern Müttern selten zu finden sind — die nur Zeit für sich, für ihre Toilette, für ihr Vergnügen

und ihren Glanz haben, die Ärmsten der Frauen, die nach einer kurzen Jugend voll Freude und Genuß, voll Freude und Glanz in ein Alter gehen müssen, voll Unzufriedenheit und Mißmut — ohne Liebe.

Einmal kam ich in ein Haus zu Bekannten, deren sieben frohe, heitere Kinder mir immer besonders gefielen. Ich war erstaunt, zu bemerken, daß das Arbeitszimmer des Vaters gerade neben dem Spielzimmer der Kleinen war, wo es meist sehr laut zugeht. Ich frug einmal den Vater daraufhin: „Stört Sie denn der Lärm nebenan nicht bei der Arbeit?“ Er lachte mich an und meinte: „Stören? Meine Kinder?! Ach nein, es würde mich nur stören, wenn es stille nebenan wäre.“ Glückliche Kinder, wo die Liebe der Eltern so groß und so selbstlos ist? Glücklicher Vater aber auch, der — so selten in unserer Zeit! — keine „Nerven“ hat!

Der größte Feind des Frohsinns ist die Langeweile. Diese schreckliche Langeweile, das Gespenst so vieler Menschen. Wie viele Ueberdrüssige, Mürrische, Blasierte und Verbitterte hat sie schon gemacht. Und was gibt es für ein Heilmittel dagegen? Nur die Arbeit. Ein Kind, das nicht weiß, was es thun soll und wie es spielen soll, ist immer am klagen und weinen. Wie oft kommen die Kleinen und fragen: „Mutter, was soll ich spielen? Was soll ich thun?“ Auch ein Kind kann schon arbeiten, spielend arbeiten. Gab es doch für uns, wo wir klein waren, keine größere Freude, als wenn wir bei der Arbeit helfen durften. Meiner kleinen Schwester ganze Sehnsucht war, einmal selbst den Boden zu wischen und weil dies noch nicht gelang, so durften wir mit unsern Besenchen kehren. Wie leicht ist es doch, ein Kind zu beschäftigen. Ist man selbst ohne Arbeit, so erzählt man Geschichten oder lehrt es allerhand Spiele. Man werde selbst wieder zum Kinde, und die Freude der Kleinen teilt sich uns bald mit. Das können wir Eltern von den Großeltern am besten lernen. Wie schön spielte unser Großvater mit uns. Es ist eigenartig, daß die Großeltern so viel schöner spielen können. Ist es die größere Geduld und Ruhe, die den jüngeren Eltern oft fehlt? Oder ist es die Lust und Freude der alten Leute, aus ihren Erinnerungen zu erzählen, was sie nie müde werden zu thun? Sicher ist es aber, daß die Kinder bei ihnen sehr gern sind und immer viel Freude dort haben. Da sitzen sie und lauschen andächtig den Erzählungen und oft klingt ein frohes, helles Kinderlachen herüber. Liegt nicht ein eigener Zauber, und eine große Macht in diesem sonnigen Lachen? Es verschleucht uns den

Kummer und verflucht uns die Arbeit und Mühe. Die Tränen eines Kindes sind selten bitter und hart, und doch fehlt ihm der Verstand, sich selber zu trösten. Aber wie gern und schnell läßt es sich von andern trösten. Wie dankbar ist diese Aufgabe und wie reizend ist es, wenn solch kleines Wesen noch mit den Tränen im Auge schon wieder lacht.

Wie viele schwere, traurige Stunden hält für jedes dieser Kleinen die Zukunft noch in ihrem Schoße verborgen, wie viel Kummer und Leid, das die sorgende Hand der Mutter nicht abzuhalten vermag. Aber was wir vermögen, um die Kindheit zu einer sonnigen und heitern zu gestalten, das müssen wir thun. Nicht in falscher Affenliebe jede Träne des Eigenstums durch eiliges Nachgeben trocken, nicht durch unfindliche Vergünstigungen die Kinder vorzeitig um ihre reinen Kinderfreuden bringen — nein, den wahren Frohsinn wollen wir ihnen erhalten und pflegen, um den Kleinen einen Edelstein mitzugeben für ihr ganzes Leben.

## Das Reich der Phantasie.

Von Marie Gerbrandt.

(Schluß.)

Die ersten Kinderjahre vergehen, die Märchen verdämmern, ein neues Alter bringt neue Ideale. Die Helden der Geschichte, die großen Erfinder und Entdecker, kühne Seefahrer, tapferachtende Jäger füllen die Gedanken der Knaben; Bilder holdher Königinnen, hübsche Penionsgeschichten, klangvolle Gedichte beschäftigen die Mädchen. An die Stelle der Bilderbücher und mündlich überlieferten Märchen tritt die Lektüre. Wieder macht es der Mutter Freude, sich nicht nur Weihnachtsen vom Buchhändler ein paar Bücher empfehlen zu lassen, sondern selbst zu wählen, mitzugenießen. So kann sie den Kindern Gelegenheit geben, sich über das Gelesene auszusprechen, was nicht nur gewöhnlich ihrem lebhaften Bedürfnis entspricht, sondern auch vielfachen Nutzen gewährt, Gelegenheit gibt, manchen wilden Sprößling bei Zeiten zu knien, den Vortrag übt, das Vertrauen fördert. Wer den Träumen auch jetzt noch ein Spielzeug gewähren mag, was dafür hält, daß ihnen ein solches durchs ganze Leben bleiben soll, der wähle nichts allzu Lehrhaftes. Ganz verfehlt sind nach meiner Meinung Bearbeitungen berühmter Romane, die, für reise Geister geschrieben, ohne an ihrem eigenen Wert zu verlieren, kaum eine Zeile einblühen dürfen, so aber, von Spelulanten ausgebeutet, eine Verfindung an den Autoren wie an den kindlichen Gemütern bedeuten, denen dies Nagout aus anderer Schmaus vorgesetzt wird.

Außerst anregend auf Phantasie und Gemüt wirkt der Besuch eines guten Theaterstücks. Starr muß man allerdings werden, wenn man, namentlich in kleinen Städten, Eltern ihre Kindern in jedes beliebige Stück, das sie selbst noch gar nicht kennen, mitnehmen sieht. Aber ein Drama mit verständlichen Vorgängen, mit Gestalten von bleibendem Wert wird einen ungeheuren Eindruck auf das kindliche Gemüt machen und es fester an diejenige setzen, die ihm diesen Genuß verschafft und ihm das Empfangene zum bleibenden Besitz zu machen weiß. Natürlich dürfen Eindrücke von solcher Macht nur in laugen, ich möchte sagen: jahrelangen Zwischenräumen zugelassen werden.

Die Märchenaufführungen dagegen mit ihrer feinsten Ausführung, durch welche die Theater jetzt sich und den Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen pflegen, ersticken durch ihren Glanz, ihre Ueberladung die Thätigkeit der Phantasie, die vor solcher Prachtentfaltung einfach die Segel streichen muß. Eine verworrene Erinnerung an etwas überaus Glänzendes wird wahrscheinlich das einzige sein, was auch das empfängliche Kind mit nach Hause trägt, und damit ist sicherlich alle Jahre einmal genug.

Bisher ging die Mutter, so viel sie es vermochte, mit den Kindern durch das Reich der Phantasie als Führerin, als Hüterin, guter Kamerad. Die Lektüre des heranwachsenden Knaben leitet alsbald die Schule. Und die des jungen Mädchens! Die Schule gibt ihm nur eine Anregung. Das Lesebedürfnis der meisten geht weit darüber hinaus, entwickelt sich oft in ganz anderer Richtung. O Jungfrau, wenn Du noch eine Mutter hast! Hier, hier ist der Punkt, wo sie den Fingel nicht aus den Händen lassen darf, will sie nicht die Arbeit langer Jahre dem Zufall preisgeben. Die Phantasie herrscht jetzt auf der ganzen Linie, Wahrheit und Täuschung vermischen sich. Die unruhigen, ungelärten Gefühle wenden sich dieser, jener Persönlichkeit zu. Sie sind alle ihnen nicht, was sie sind,

sie sind Götterbilder, Uebermenschen, von der Idealität der Jugend hochgehoben und mit Schwung dahingetragen. Mutter, Dir bleibt nur eines: sei der Unruhe gegenüber die Reife. Laß blühen, wenn auch unter vielen Blüten kaum eine Frucht tragen wird, biege nur mit schonender Hand unpassende Triebe zurück. Sonst bringst Du Dich noch in letzter Stunde um das, was Dich zur Teilnehmerin macht an diesem jungen Leben: das Vertrauen. Und wenn dies verloren, ist alles verloren. Es ist leichter gesagt als getan: überwache auch jetzt noch die Lektüre. Und doch: komme dem Lesebedürfnis der Tochter zuvor. Führe sie in die Klaffter ein, unter denen Du diejenigen Werte wählst, welche dem reinen Mädchengemüt Erhebung und Interesse bieten. Mache sie mit den Dichtungen bekannt, die Dein Herz höher schlagen lassen. Vereint mit Dir durchkostet, wird ihre Wirkung eine erhöhte sein und manchem schädlichen Einfluß von anderer Seite entgegenarbeiten. Und laß der Begeisterten die Schwärmerei für diesen oder jenen Dichter, sofern sie nicht zur Selbstentwürdigung führt. Sorge nur unaufhörlich für das nötige Gegengewicht durch praktische Thätigkeit. Allmählich zeigt es sich dann schon von selbst, daß „andächtig schwärmen“ leichter sei als gut handeln; allmählich steigt unter Deiner Leitung wieder das Sein über den Schein; aber von jenem bleibt eine Erinnerung zurück, die mit holdem Märchenglänze das ganze Leben überstrahlt.

## Die Geselligkeit an öffentlichen Orten.

(Schluß.)

Aber auch die Verbilligung der Geselligkeit durch Verlegung derselben an öffentliche Orte ist eine Täuschung. Wenn der Mann allein ausgeht und die Frau jede Geselligkeit entbehren läßt, so mag er allenfalls etwas billiger fortkommen, als wenn er mit der Frau gemeinsam häusliche Geselligkeit pflegt, obwohl auch das noch zweifelhaft ist; die etwaige Ersparnis ist dann aber ganz allein durch die Entbehrungen der Frau erzielt. Wo Mann und Frau zusammen ausgehen, werden sie allemal bei der Jahresabrechnung herausfinden, daß sie erheblich mehr bezahlt haben, als wenn sie dieselben Speisen und Getränke zu Hause verzehrt oder mit andern Familien ausgetauscht hätten, und daß sie für die gehabte Mehrausgabe sich zu Hause eine erhöhte Ausgabe für Wohnungsmiete und Bedienung hätten gestatten können.

Da man im Durchschnitt nicht annehmen kann, daß diese Thatsache sich der Kenntnis der Menschen entzieht, so wäre es rätselhaft, daß sie trotzdem aus dem Begehren des eignen Hauses in frohliche Prachträume oder kahle Spelunken flüchten, wenn nicht die eigentliche Lösung des Rätsels in dem Umstand zu suchen wäre, daß ihre Eitelkeit sie hindert, ihren Gästen dasselbe vorzusetzen, womit jeder an öffentlichen Orten vorlieb nimmt. Wo jeder Gast für sich selbst Speisen und Getränke auswählt und bestellt, übernimmt er auch die Verantwortung dafür, sich mit der vorgeschundenen Beschaffenheit und Güte derselben begnügen zu wollen; wo der Wirt den Gästen die Speisen aufischt, trägt er die Verantwortung, daß sie allen genügen werden. Die eitle Prahlerei, sich gegenseitig überbieten zu wollen, die Nartheit des Speiseluxus ist es also in letzter Instanz, was die häusliche Geselligkeit des Mittelstandes zu gunsten einer öffentlichen aufpuffert, und die Feigheit jedes einzelnen zur Umkehr, die mutlose Scheu, als erster auf den Weg der Vernunft zurückzukehren, sie sind es, welche diese unbefaglichen und bedenklichen sozialen Mißstände aufrecht erhalten und immer mehr befestigen und steigern. Man wage doch nur, seinen Gästen dasselbe zu bieten, was sie an öffentlichen Ort von Kellner fordern, und alle Gefahren der ungehunden öffentlichen Geselligkeit sind mit einem Schlage beseitigt. Es brauchen sich zur Einbahnung der Umkehr nur ein paar befreundete Familien über diesen Grundsatz zu einigen, und der Anfang ist gemacht; sie mögen aber auch ja nicht vergessen, nachhafte Konventionalstrafen zu vereinbaren für jede Hausfrau, welche dem Kitzel des Ueberbietens in der Bewirtung nicht sollte widerstehen können, denn sonst ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß binnen Jahr und Tag jede solche Vereinigung sich auflöst und ihre Mitglieder reuig in die verlassene Kneipe zurückfliehen.

Die öffentliche Geselligkeit ist um so behag-

licher, je geschlossener sie ist und je mehr sie sich der familiären Geselligkeit im eigenen Hause annähert. Am meisten ist dies im Klub der Fall, der dem Junggesellen, wenigstens so lange er gesund und rüstig ist, in hohem Maße Ersatz für die mangelnde Häuslichkeit und Familiengeselligkeit gewähren kann. Aber auch dem Klub haftet doch trotz allem Komfort der soziale Nachteil der Geschlechtertrennung an, und deshalb kann die Klubgeselligkeit, wenn sie sich in die Zeit der Verheiratung der Männer überträgt, oder wenn sie gar dieselben von der Verheiratung abhält, durchaus nicht als ein geselliges Ideal betrachtet werden. Für verheiratete Männer konnten die Klubs nur in einem Lande und unter einem Volksstamm zu höherer Blüte gelangen, in welchem die Familien als solche, und namentlich deren weibliche Mitglieder, keinen rechten Sinn und kein ausgesprochenes Talent für unbefangene heitere Geselligkeit haben, und deshalb ganz zufrieden damit sind, sich in den Burgfrieden des komfortabel eingerichteten eigenen Hauses zurückziehen zu dürfen.

Insoweit die Zunahme der öffentlichen Geselligkeit aus der wachsenden Wohnungsnot der Städte entspringt, ist sie natürlich nur in dem Maße rückgängig zu machen, als die Wohnungsfrage gelöst, oder doch in normalere Bahnen zurückgelenkt wird. Dies gilt namentlich für die niederen Stände, denen man unmöglich zumuten kann, in ihrer Wohnung ihre gesellige Erholung zu suchen, so lange dieselbe nur aus Schlafstuden und Küche besteht; es gilt aber auch für alle Stände im Sommer, so lange die Stabwohnungen keinen Garten haben, in welchem sich die Familie mit ihren Abendgästen behaglich der frischen Luft erfreuen kann. Sobald die Arbeiter-Wohnungsfrage in dem Sinne gelöst sein wird, daß der Arbeiterfamilie wieder eine Wohnstube zur Verfügung steht, wird auch die Ausübung der in Arbeiterkreisen wieder abnehmen, und diese Lösung zu finden, ist ein Hauptforderndes für unsere Zeit. Sobald die gartenlosen Stadtviertel nur dem geschäftlichen Treiben des Tages dienen, und jede Familie sich wieder der Gartenbenutzung als Zubehör ihrer Wohnung erfreut, wird auch das Bedürfnis der Geselligkeit in öffentlichen Biergärten wieder in Wegfall kommen. Für den Stand der Junggesellen werden natürlich immer öffentliche Lokale für abendliche Geselligkeit ein gewisses Bedürfnis bleiben, ebenso gut wie Speisehäuser für den Mittagstisch; aber auch dieses Bedürfnis wird sich verringern, je mehr die Junggesellen wieder zu einer früheren Verheiratung schreiten, und je mehr die jüngeren unter ihnen wieder den Anschluß an die ihnen jetzt fast verloren gegangene Familiengeselligkeit suchen. E. v. S.

## Alljüngfernversicherung und Versicherung gegen Ehescheidung.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens ist etwas neues aufgetaucht. Die Vereinigten Staaten, Dänemark und England sind die Bahnbrecher für diese Versicherungen und die zu versichernden Objekte sind — Ehesigkeit und Ehescheidung. Eine der angesehensten Lebensversicherungen Dänemarks hat nach amerikanischem Muster in ihrem Betrieb eine Versicherung gegen die Ehesigkeit unter dem Titel „Klosterversicherung“ eingeführt. Der Name deutet an, daß diese Einrichtung sozugen nur eine Erweiterung eines schon seit zweihundert Jahren bestehenden Instituts ist, eines adeligen Jungfernstiftes nämlich, in welchem gegen Einzahlung einer gewissen Summe den unverheirateten Damen der höheren Stände eine lebenslängliche Pension gewährt wird. Dieses Institut hat das statistische Material für die von der dänischen Gesellschaft ausgearbeiteten Tarife geliefert. Gegen Einzahlung von 850 Kronen erhält ein zweijähriges Mädchen Anspruch auf eine jährliche Rente von 100 Kronen, mit dem dreißigsten Lebensjahre beginnend, und von zehn zu zehn Jahren um 100 Kronen steigend, sobald die Versicherte mit siebzehn Jahren den Maximalbetrag von 500 Kronen erhält. Verheiratet sie sich, so zahlt die Gesellschaft das Einlagekapital von 850 Kronen zurück. Stirbt sie, so wird ein Begräbnisgeld von 125 Kronen ausgefolgt. Man wird zugeben, daß die allgemeine Einführung einer solchen „Alljüngfernversicherung“ nach dänischem Muster einiges zur Lösung der sozialen Frage beitragen könnte. Denn wenn auch die Frauenbewegung neben gleichen Bildungsmöglichkeiten für beide Geschlechter auch gleiche Arbeitsbedingungen verlangt, so wird sie — abgesehen davon, daß ihre Forderungen noch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus unerfüllt bleiben dürften — die Thatsache nicht beseitigen können, daß ein großer Teil der besitzlosen Frauen gebildeter Stände durch Herkommen und mangelnde Energie oder

Geisteskraft vom selbständigen Gewerbe ausgeschlossen bleibt. Wie viele Tausende alternder Mädchen gibt es aber auch, die, früher thätig und feißig, durch Krankheit und Alter vom Gewerbe ausgeschlossen, ihre geringen Ersparnisse langsam aufzehren und sich dem drohenden Nichts gegenübersehen. Zwar ist für diese schon manches geschehen, es gibt Kranken- und Pensionskassen für die meisten Berufsarten, es existieren Alters- und Invaliditäts-Versicherungen (die in Deutschland sogar obligatorisch sind), aber alle diese Institute zahlen relativ so geringe Summen, daß es sich auch hier wohl verdienen dürfte, sich noch auf einer andern Seite einen Beitrag zum Lebensunterhalt zu sichern. Hier sollte denn eine nach rationalen Grundsätzen verfahrenende Versicherungsgesellschaft für ledige Frauen eintreten, die unendlich segensreich wirken könnte. Das praktische England hat wiederum eine Versicherung gegen Ehescheidung eingeführt. Eine Gesellschaft in London verwendet ihre Prospekte, in denen sie bekannt gibt, unter welchen Bedingungen sie das Publikum vor Eingehen der Ehe gegen die Kosten versichert, die bei eventueller späterer Ehescheidung entstehen. Hierbei sind außer den notwendigen Gerichtskosten auch alle Auslagen für Anwälte, Detektives und ähnliches begriffen. Der Versicherte „Schaben“ wird nach der gerichtsamtlich vollzogenen Ehetrennung sogleich ausbezahlt. Die Höhe der Prämienhöhe richtet sich nach dem Beruf und der moralischen Qualifikation des Versicherungsnehmers: z. B. Sportsleute, die ihre freie Zeit außer dem Hause zubringen, haben weniger Gelegenheit und Neigung, sich mit der andern Ehehälfte in häuslichen Streit einzulassen als etwa die Stubenholder, die meist im Hause bleiben, also haben sie wegen des geringeren Risikos einer Ehetrennung auch eine geringere Prämie zu leisten. Die „bessere“ Gesellschaft zahlt natürlich höhere Sätze als die gewöhnlichen Sterblichen wegen des höheren Risikos. Diese Versicherung soll also bei Ehetrennungen die Trennung der Ehe erleichtern, denn gerade in England sind die Kosten bei einem solchen Verfahren sehr bedeutend.

### Sprechsaal.

#### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

**Frage 6793:** Ist ein Fruchtblinder im Fall, mir zu sagen, wie die Ansetzung von Nagen, Weinen und Gähnen vor sich geht? Es geschieht dies so ganz plötzlich, ohne daß die Gedanken etwas damit zu thun haben, oft aller Anstrengung zur Verhütung zum Trotz, vollständig gegen den eigenen Willen. Einem recht sympathischen Nagen gegenüber — denn es gibt auch ein unsympathisches Nagen, das uns in jeder Stimmung abtödt — kann man selbst im tiefsten Schmerz nicht widerstehen, ohne daß man den Grund kennt, währenddem andere Weisungen der Lust und Fröhlichkeit uns unter den nämlichen Verhältnissen verlesen und abstoßen, ja uns bis zur Sinnlosigkeit empören können, wenn sie nicht vollständig achlos und wirkungslos an unserem Aug' und Ohr vorübergehen. Nach kurzer Zeit schon vermögen wir angesichts eines Gähnenden dem Anreiz zum Gähnen nicht zu widerstehen, auch dann nicht, wenn von Langeweile, Ermüdung oder Schläfrigkeit bei uns vorher keine Spur vorhanden war. Ich habe schon viel über die Ursache dieser Erscheinung nachgedacht, ohne mir aber im mindesten darüber klar werden zu können. Für gütige Belehrung wäre von ganzem Herzen dankbar.

**Frage 6794:** Ist jemand so freundlich, mir zu sagen, was für ein Unterschied besteht zwischen handgewebten und maschinengewebten Leinentoffen? Und wie verhält sich die Naturleichte zur Schnellleichte in Beziehung auf die Solidität der Gewebe? Ich hörte einem Gepräch zu, in welchem behauptet wurde, daß die ungeliebten oder naturgebleichten Stoffe reichlich zwei Jahre lang in Gebrauch stehen können, um erst dann den aus der Kunstleichte kommenden Geweben in der Abnutzung gleichaufzehen. Ich wäre für zuverlässigen Rat sehr dankbar.

**Frage 6795:** Wo bekommt man ganz gute, solide Tricotstoffe zu Unterleibern zu kaufen? Und wo sind die echten Heuratsstoffe erhältlich? Die Nachahmung hat man verschiedenen Orts, doch möchte ich das echte Fabricat bekommen, das früher von der Firma Bruppacher in Zürich verarbeitet und verkauft wurde. Zum voraus dankt bestens.

**Frage 6796:** Wo sind Hagebuttenkerne zu Thee zu kaufen? Und wie wird dieser letztere zubereitet?

**Frage 6797:** Wie entfernt man Flecken von roter Zinte aus weißem Baumwollstoff (gestärkten Mandentzen)? Schwarze Flecken sind beim Weichen mit Bleichflüssigkeit zum größten Teil ausgegangen, die roten dagegen sind geblieben.

**Frage 6798:** Ich habe ein junges Mädchen zur Hüfte in den Hausgeschäften eingestellt und habe bestimmte Leistungen an Kleidern mit den Eltern abgemacht, und dafür soll das Mädchen zu einem tüchtigen Dienstmädchen gemacht werden. Nun das Kind da ist, ist ihm alle Arbeit zu streng. Geschirrwaschen u. dgl. macht ihm Rückenweh; auch das Schrubspülen macht ihm Mühe, und das Treppensteigen zu unserer etwas hochgelegenen Wohnung herauf empfindet es ebenfalls als Beschwerde. Ich glaube, daß das Mädchen nicht

nur bleichsüchtig, sondern lungenkrank ist, da ein unangenehmer Atemgeruch vorhanden ist. Ich finde es billig, daß die Eltern ihr Kind wieder heimnehmen und unter ärztliche Behandlung stellen. Mein Mann dagegen meint, ich solle dem Mädchen unsere drei Kinder zum Hüften geben, damit ich die Hausarbeit besorgen könne. Das scheint mir aber ganz unrichtig, denn es braucht ebenfalls Kraft und Ausdauer, um drei lebhafte Kinder im Alter von 1/2-2 1/2 Jahren zu warten. Und dann ist mir das Mädchen auch zu wenig gesund, um beständig um die Kinder zu sein, und es geht ihm auch jede Erfahrung ab. In erster Linie hindert mich doch den eigenen Kindern verpflichtet, auch hätte die Eltern das Mädchen in diesem Schwachzustand nicht fortzuschicken sollen, wenigstens nicht ohne die Schonungsbedürftigkeit zu betonen. Ich bin gewiß nicht hartherzig, aber dem Mann geht eben der richtige Begriff von der Arbeit, welche die Kinder machen, ab, und ich frage deshalb erfahrene Mütter, wie sie sich in dieser Sache stellen würden? Bestens dankt.

**Frage 6799:** Ist es wahr, daß die runden Kreiskämme mit denen man die Haare der kleinen Mädchen festhält, frühzeitig Nuzeln in der Stirne verursachen? Ich dachte doch das Gegenteil, sie behalten die Stirne glatt. Und ist es richtig, daß die lockigen Haare der Kinder durch das öftere Abschneiden glatt und schlicht werden?

**Frage 6800:** Ist es nicht unnatürlich und von Seite der Mutter zu bekämpfen, wenn ein junges Mädchen eine große Leidenschaft gefaßt hat zu einem Mann, der ihr Vater sein könnte? Ich fürchte die Tochter kennt das Leben und sich selber noch nicht und es könnte eine Zeit kommen, wo sie erst erwachen würde, wenn es dann zu spät ist. Es ist nicht, daß der Mann sich um des Mädchens Liebe bemorben hätte, im Gegenteil, ich glaube er liebt mehr nur ein Kind in ihr. Die Tochter hat viel Gelegenheit mit Männern in Verkehr zu kommen, und sie erfährt auch von Seite der Jungmannschaft viel Aufmerksamkeit, doch läßt sie das alles kühl, und sie würde den älteren väterlichen Freund jedem jungen Mann als Gatten vorziehen. Wie hat sich eine Mutter in solchem Fall zu verhalten? Mir hat nur ein Zufall diese stille Liebe kund gegeben. Es ist also keine heftige Leidenschaft, die das Mädchen krank machen könnte, aber sie versichert doch auf die ihrem Alter zugehenden Jugendfreunden, ohne einen Ersatz für diesen Verlust in Aussicht zu haben. Um gütige Meinungsäußerungen bittet.

**Frage 6801:** Welches System von photographischen Apparaten kann einer Amateurin zu schönen (auch Nah-)Aufnahmen aus Erfahrung angeraten werden? Für zuverlässigen Rat in dieser Sache wäre herzlich dankbar.

#### Antworten.

**Auf Frage 6780:** Um gleichen Orte, wo Sie das Mondamin beziehen, können Sie auch Rezepte für die Verwendung desselben gratis bekommen; die gleichen Rezepte mit entsprechender Umänderung können Sie auch für Matzema und ähnliche Bindemittel verwenden.

**Auf Frage 6781:** Kleine Nervenzuckungen läßt man am besten unbeachtet; sie vergehen dann von selbst. Unter Umständen könnte man Baldrian-Tropfen dagegen nehmen. Ist mit den Zuckungen ein leichter Katarth des Augenlides verbunden, so lege man auf die betreffende Stelle Präcipitatalbe auf.

**Auf Frage 6782:** Man kann versuchen, mit Terpentintöl zu bürteln und dann mit verdünnter Lauge aus der Seifenfabrik naß und heiß zu scrubben. Ob dann die Flecken ausgehen, wird der Erfolg lehren.

**Auf Frage 6782:** Vermischen Sie Salzwasser mit etwas Salmiakgeist und bürteln Sie die fleckigen Stellen damit auf, spülen Sie gut nach und trocknen in scharfem Luftzug.

**Auf Frage 6783:** Versprechen, welche in einer körperlichen oder psychischen Zwangslage gegeben sind (also z. B. an dem Sterbebett), werden mit Recht weder von dem bürgerlichen Gesetz, noch vor den Vorschriften der Moral als unbedingt bindend erachtet. Etwas anderes ist es, wenn an die Erfüllung des Versprechens eine Gegenleistung geknüpft ist, z. B. die Zuwendung eines Erbteils oder dergleichen. In diesem Falle ist ebenfalls mit Recht die Gegenleistung rückgängig zu machen, wenn das Versprechen nicht gehalten wird.

**Auf Frage 6783:** Die Mutter hat jedenfalls sehr gut gewußt, warum sie auf dem Lobbett noch das Versprechen der Abstinenz von ihrem Sohn zu erlangen suchte; sie wollte ihn noch über das Grab hinaus vor seiner Leidenschaft und Charaktereschwäche schützen. Wo aber einerseits die Leidenschaft und andererseits die Schwäche größer ist als das Ehrgefühl, das ein gegebenes Wort unter allen Umständen halten will, da muß das Schickal walten.

**Auf Frage 6784:** „Miß“ ist eine bittere Pille, aber sehr oft eine heilsame Arznei. Wer gegen die Veruchung schwach ist, thut gewiß gut daran, sich einem Abstinenzverein anzuschließen. Schon sehr viele Gewohnheitstrinker haben mir gesagt, daß es ihnen viel leichter fällt, gar nichts zu trinken als nur wenig. Im Anfang helfe man mit Limonade, oder noch besser verdünntem Zitronensaft, nach.

**Auf Frage 6784:** Der Zwang ist das einzige Mittel, um den milde-schwachen Menschen vor den Folgen seiner Leidenschaft zu schützen. Wenn der Mensch aber zu stolz ist, sich schützen zu lassen, dann ist ihm nicht zu helfen.

**Auf Frage 6785:** Wir liefern fertige Arbeitsmügel, Jacken u. für Aerzte in eine große Zahl Spitäler u. seit Jahren, ebenso die Stoffe dazu meterweise und bitten um gefl. Adressenangabe. Achtungsollst Müller & Co., Sängental.

**Auf Frage 6786:** Es scheint auf den ersten Blick unbillig, ist aber in allen Kantonen, welche die Ehe in Gütergemeinschaft kennen, Gesetz, daß das gemeinschaftliche Vermögen der Eheleute auch für vorhehliche Verpflichtungen des Mannes haftet. Fragen Sie übrigens einen erfahrenen älteren Rechtsanwalt (Advokaten, Fürsprech); vielleicht findet derselbe je nach den einzelnen Umständen des Falles einen Ausweg.

**Auf Frage 6786:** Ja, mit der Ehe übernimmt der eine Teil die Verpflichtungen des andern, sofern die Ehe nicht vertraglich auf dem Boden der Gütertrennung geschlossen wurde. Es ist also nötig, sich rechtzeitig über den Stand der Dinge zu informieren. Pflicht des Mannes wäre es gewesen, seine Verhältnisse bei der Werbung klar zu legen. War der Mann der Liebe und Achtung würdig, so hätte die Frau keinen Anstand an der Thatsache genommen; sie hätte sich gesagt, daß ein Mann, der sich zu seinen Kindern bekümmert, zum mindesten Vatergefühl besitzt und viel eher Zutrauen verdient als derjenige, welcher kein Mittel verschmäht, um dieselben mit Erfolg verläugnen zu können. Er würde wohl die Mutter der Kinder zu seiner Frau gemacht haben, wenn die Verhältnisse dies erlaubt hätten. Wenn der Mann sich inzwischen als Ihr vollen Liebe und Achtung würdig bewährt hat, so würden Sie unter Umständen Ihr Glück auf die Dauer begründen, wenn Sie über das Verschweigen verständnisvoll und großmüthig hinwegsehend, Ihrem Gatten den Vorschlag machten, die Kinder zu sich zu nehmen. Es kann ja sein, daß Ihnen selbst der Kinderlegen verlagst bleibt und dann haben Sie nicht nur dem Gatten, sondern auch sich selber wohl gethan.

**Auf Frage 6787:** Es gibt vielerlei solche Apparate, doch sind sie nicht gerade billig. Fragen Sie das Hausmannsche Sanitätsgeschäft in St. Gallen um einen Prospekt.

**Auf Frage 6788:** Die amerikanischen Kochherde sind hauptsächlich für Kohlenheizung eingerichtet, was hiezulande nur in bequemer Weise zweckmäßig ist. Am besten sind die sogenannten Sparherde, wo Holz, Briquettes und Kohlen gleich vorteilhaft zu brennen sind. Lassen Sie sich von Herdfabrikanten Prospekte kommen, dann lernen Sie verschiedene Systeme kennen. Bei der Wahl eines Herdes sollte aber immer auch auf das Hilfsmittel des Selbstkochers oder noch besser, eines Hochtopfes Bedacht genommen werden, wodurch eine Menge von Brennmaterial und Zeit erspart wird.

**Auf Frage 6789:** Es kann nur immer wiederholt werden, viele Uebel heilen mit der Zeit von selbst; deshalb können die ärgsten Kurpfuscher und Schwindler sich mit Heilungen brüsten, ohne daß man sie gerade der Unwahrheit überführen kann. Neben den betreffenden Universitätsprofessoren in Zürich, Bern, Basel, Genf kenne ich Herrn Dr. Rohner in Zürich und Präulein Dr. Köttgen in Biel als vorzügliche Ohrenärzte; es gibt deren aber gewiß auch sonst noch zu Duzenden.

**Auf Frage 6789:** Ohrenübel sind kritische und in der Regel recht langwierige Leiden. Man kann sich oft jahrelang von einer Autorität oder auch abwechselnd von anerkannt guten Spezialisten erfolglos behandeln lassen, währenddem ein anderer von einem anderen Arzte in kürzester Frist geheilt wird. Selbstverständlich wird dieser Geheilte dann seinen Helfer empfehlen und der erfolglos Behandelte kehrt sich wieder an die Skantonsgrenzen noch an den Doktorhut; er will eben um jeden Preis geheilt sein. Wer kann ihm das verdenken? — Das Schlimmste ist, daß man solche Leiden viel zu lange bestehen läßt, ehe man nach der Ursache forscht oder sich in ärztliche Behandlung begibt. Ursache zu Ohrenschmerzen ist mehr als man annimmt, mangelhafte Beschaffenheit und unrichtige Verteilung des Blutes, wie dies in den Wechseljahren der Frauen oder im höheren Alter sehr oft vorkommt. Als Hausmittel beim Beginn des Uebels wendet man mit bestem Erfolg abwechselnd die Kopf- und Fußdampfbäder an, überhaupt alles, was den Blutumlauf befördert und reguliert. — Ein organisches Leiden zu konstatieren, ist Sache des Spezialisten.

**Auf Frage 6790:** Ich kann mir auch nicht denken, daß ein sechsjähriger Knabe ein solches Lungenleiden hat; wahrscheinlich handelt es sich um eine Dämpfung, die mit der wärmeren Bitterung wohl vergehen wird. Sie haben in Genf so vorzügliche Spezialisten für Kinderkrankheiten; warum fragen Sie nicht einen von diesen? Der Hausarzt kann gewiß nichts dagegen haben.

**Auf Frage 6790:** Ein Kind kann schon mit schwachen und mangelhaft vorgebildeten Lungen zur Welt kommen. Schon der konstante Luftdröhenkatarth ist ein Beweis, daß mit den Atmungsorganen etwas nicht in Ordnung war, seit jeher. Der anhaltende starke Nachtschweiß ist bezeichnend für das Lungenleiden. Auf Distanz läßt sich in solch ernstem Fall kein Rat erteilen.

**Auf Frage 6791:** Die Firma Gebrüder Ackermann Bollweber, Entlebuch, St. Luzern, befaßt sich mit dem Weben von Wolleisen jeder Art.

**Auf Frage 6792:** Sie bekommen leicht eine Stelle, wenn Sie keine allzu großen Ansprüche machen. Wenden Sie sich beim Genfer Verein der Hotelangehörten, der in allen größern Städten durch eine Sektion vertreten ist.

# Feuilleton.

## Gregors Fasching.

Eine Februarscherz von Leo Hildek.



«Adio, mein schöner Karneval!»  
 Voll herzbastigen, knirschenden Hornes durchmüht Gregor mit schnellen Schritten sein Hotelzimmer. O, diese Erbontel! Seine Studienfreunde hatten ihn einst glücklich gepriesen, weil er ein Exemplar dieser fast ausgestorbenen, nur noch in schlechten Exemplaren sporadisch auftauchenden Spezies sein nannte. Ja, die kannten eben nur die Lichtseite dieser Institution, wußten nichts von der unerträglichem Tyrannet, die solch ein Erbontel ausübt. Freilich ist es nur zu billigen, wenn derselbe, einem plötzlichen Herzensdrange folgend, schon bei Lebzeiten dem geliebten Neffen ein seiner Güter überträgt. Man kann es sogar verzeihlich finden, daß er den Neffen zum Zwecke der gerichtlichen Liebertragung aus Italien kommen läßt, wo der letztere den Winter vergnüglich zugebracht, — selbst dann, wenn der Karneval bevorsteht. Denn auch in Deutschland gibt es glücklicher Weise Städte, wo die alljährlich zu Worte kommende Nartheit anmutige Blüten treibt. Und getroßt auf die unverfälschte Lebenslust des fröhlichen Onkels bauend, packte der Neffe einen echten, italienischen Bauernanzug in seinen Koffer und reiste guten Mutes nordwärts nach B., der zum Rendezvous bestimmten Stadt, die er in des Onkels Begleitung in der nächsten Stunde wieder zu verlassen gedacht.

Aber da traue einer Erbontels Launen! Ein postlagernder Brief schlägt wie ein Hagelwetter Gregors Hoffnungen nieder. «Da ich den Tag meiner Ankunft in B. noch nicht genau bestimmen kann, so erwarte mich im Englischen Hof und halte einmitlein Umschau in der hübschen Stadt. Zum Lohn für Deine Geduld verpfehle ich Dir, Dich meinem alten Freunde, dem Professor Brauert, zuzuführen, in dessen Damenklasse eine wahre Elite junger Schönheiten ihre sogenannten Kunst-Studien betreiben soll.»

Und dies zahme Vergnügen als Ersatz für den verlorenen Fasching! Daß der Onkel ihm auch gerade die Stadt B. als Wartesalon anweisen mußte, wo der Karneval, wie männiglich bekannt, durch einen mit Papiermachensasse über die Straße laufenden Schusterjungen repräsentiert wird — abgesehen von einigen Ballsfesten, auf denen die unmaßierten betrachten Herren sich ludvoll von den kostümierten Damen amüsierten lassen! Unverzeihlich! Mit wehmütigen Blicken betrachtet Gregor seinen von einem stattlichen Bauernburschen teuer erkandenen italienischen Anzug. Stück für Stück nimmt er aus dem Koffer, von dem ungeliebten, grobleimnen Hemd an bis zu dem weichen Filz und dem großen dunklen Mantel. Und dann schlüpft er hinein. Man hat ihm oft gesagt, er gleiche einem Italiener mit seinem warmen, bräunlichen Teint, den genial wuchsenden dunklen Locken und den großen, schwarzen Augen, die zu seinem Ergötzen von den Damen melancholisch gefunden werden.

Jetzt steht Gregor vor dem Spiegel. Famos! Malerisch genug, um sämtlichen Schülerinnen des Professors Brauert das Del auf der Palette zusammenlaufen zu machen. Wild drängt sich das dunkle Gelock unter dem Hute hervor und wirft einen durchsichtigen Schatten über Stirn und Augen.

Und plötzlich durchzuckt ihn ein toller Gedanke. Die Wartezeit ein wenig abkürzen — sich einen Karneval auf eigene Faust verschaffen — warum nicht? Noch dazu bei dem Schandwetter — nasser Schnee mit Regen vermischt, und die Straße voll

grauen Breies — warte nur, Onkel, es gibt etwas Lustiges zu berichten! — Gregor schellt.

„Heinrich!“  
 „Herr Baron?“  
 „Bringen Sie mir das Adreßbuch!“  
 Schmunzelnd blickt Heinrich auf die veränderte Erscheinung seines Herrn und geht. Zwei Minuten später blättert Gregor in dem stattlichen Namensregister. B — Becker — Bote — Brrr — halt, hier. Brauert, Engelbert, Tapezier — Brauert, Ewald, Kunstmaler, Professor, Nordstr. 21, 4. Stock — corpo di bacco!“

Professor Brauert tritt aus seinem Privatatelier. Zwei große, durch Oberlicht erstellte Räume, nur durch eine Portiere von einander getrennt, liegen vor ihm. Alle Wände voll aufgespandelter Stützen und Studien; auf Tischen und Stühlen offene Malkasten, Leinwand, Dekorationsstoffe. Im ersten Zimmer stehen die Staffeleien verlassen, und ihre schönen Besitzgerinnen sind eben beschäftigt, das Skelett, nach welchem sie zeichnen sollten, als „Mors Imperator“ herauszuffastieren. Beim Eintritt ihres Lehrers versuchen sie einen schnellen Rückzug — doch zu spät.

Ein gutmütiger Spottblick des Professors betrifft die Beschäftigten.

„Um die gemeine Wirklichkeit der Dinge Den goldenen Duft der Morgenröte webend —“

zitiert er lächelnd und geht an ihnen vorüber in das zweite Zimmer.

Hier sieht es schon ein wenig ernster aus. Fünf junge Damen im Halbkreis an ihren Staffeleien, in ihrer Mitte sitzt ein graumähiger, alter Mann, unbeweglich auf einem erhöhten Sitz thronend.

„Nun, meine Damen —“

„Herr Professor, ist der Schattenton am Kinn jetzt besser?“

„Zu braun, Fräulein Brandel! Man bekommt ja Appetit nach dem Praten, zu dem diese Sauce gehört! Und dann die Modellierung der Nase! — Frau Hellsdorf, das rechte Auge schielt noch immer. — Was ist denn das da für ein Fleck, an der Stirn, Fräulein von Kerner? — Aha hmhm!“

Das letzte beifällige Murren gilt den Leistungen der beiden übrigen Damen. Anny Waldauer, ein feines Notofogeschichtchen mit klugen, lang bewimperten Graugaugen, hat einen scharf ausgeprägten Charakterkopf geliefert. Die große, wundervolle Blondine neben ihr, ein fast klassischer Kopf mit Tizianfarben, faßt malerischer auf. Lydia Telf besitzt ein ausgesprochenes Talent für effektvolle Beleuchtung.

„Ei, ei, Fräulein Telf — Sie kleiner Rembrandt! Machen Sie nichts mehr daran, Sie verderben es sonst!“

Lydia erröte vor Vergnügen. „Was soll ich nun thun, Herr Professor? Daß sich auch heute just keins der vielen Modelle anbietet, die sonst —“

In diesem Augenblick streckt Doris, die alte Ateliermutter, den Kopf zur Thüre herein.

„Schon wieder ein Modell, Herr Professor. Soll ich abweisen?“

„Wer ist es denn?“

„Ach — so'n Italiener —“

„Schon wieder einer! Schicken Sie ihn fort!“

„Darf ich nicht erst sehen, Herr Professor?“

wagt Lydia einzuwenden. „Da ich eben fertig bin —“

„Meinetwegen. Er soll hereinkommen.“

Gregor tritt ein. Ein kräftiger Geruch von Terpentin und präparierter Leinwand strömt ihm entgegen. Sechs Augenpaare mustern ihn kritisch von Kopf zu Fuß.

„So etwa muß meinem Heinrich zu Mutte gewesen sein, als ich ihn engagierte,“ denkt Gregor und verbeugt sich.

„Was solch ein Bursch für einen angeborenen Anstand besitzt!“ künftert Fräulein Brandel. „Wi hierzulande die Grafen!“

Gregors erster Blick fällt auf Lydia und kehrt nach kurzer Umschau wieder zu ihr zurück. Das Oberlicht wirft einen Goldglanz auf ihre blonde Flechtentkrone, der gegürtete Metallte verrät ihre herrliche Gestalt.

„Haben Sie schon öfter gegessen?“ beginnt der Professor das Verhör.

„Nicht — viel — Mal!“ erwidert Gregor, die weiche, gebrochene Medeweise der deutschsprechenden Italiener vorzüglich kopierend. Wehmütig gedenkt er seiner Karzertunden.

„Und wieviel verlangen Sie?“ Der Meister selber findet Gefallen an dem auffallend hübschen Burschen. Gregor erschrickt. Diesen Punkt hat er zu erwägen vergessen; von dem Modellmarkt und seinen Preisen fehlt ihm jede Kenntnis.

„Sechs Mark für die Stunde,“ entgegnet er auf's Geratewohl.

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erschallt; selbst der unbemerkliche alte Mann, über dessen Lebendigkeit oder nichtsein Gregor bis jetzt im Unklaren gewesen, läßt ein Murren ertönen.

„Dies Modell bekommt drei Mark für den ganzen Vormittag!“ ruft Anny Waldauer.

„Come le aggrada!“ stammelt Gregor ganz verschüchtert. „Ich bin zufrieden —“ und er blickt nach Lydia. Auch der Professor wendet sich zu ihr.

„Was meinen Sie, Fräulein Telf?“

Sie erröte ein wenig. „Wenn Sie erlauben, Herr Professor, möchte ich gleich anfangen.“

Der Lehrer hat sich entfernt, und die Arbeit ist im vollen Gange. Unverschämmt hübsch ist das Modell — und unverschämmt kokett. Allerdings verhartet er regungslos und stumm in der Pose, die der Professor ihm nach längerem Ausprobieren gegeben, aber seine Augen wandern trotz Lydias wiederholten und schließlich ärgerlich klingenden Verweisen immer wieder von der bezeichneten Augenrichtung hinweg zu der schönen Malerin hinüber. Von Zeit zu Zeit wirft Anny, welche noch mit dem steinernen Alten zu thun hat, einen listigen Blick hinter ihrer Staffelei hervor auf die Kollegin und ihr prächtiges Modell.

„Wie heißen Sie?“ fragt Lydia plötzlich kurz und hochfahrend.

„Gastano Cecchi, Signora!“

Die Frage kommt im rechten Augenblick; soeben hat er, sich auf sie vorbereitend, den Namen seines neapolitanischen Kunstlers wiedergefunden.

„Wenn Sie nicht endlich die Augenrichtungen innehalten, werde ich Sie forschicken müssen, Gastano, haben Sie mich verstanden?“

„Si, Signora. Aber das ist schwer — sehr schwer!“  
 „Sich das von solch einem Burschen sagen lassen müssen — es ist empörend! Ihre eigene Entrüstung und Anny's Stichern treiben ihr das Blut in die Wangen.“

„Ich wünsche nur, daß — daß Sie Ihre Situation nicht vergessen,“ sagt sie doppeltinnig.

„Ich verstehe nicht, — soll ich fortgehen?“ fragt er mit dem melancholischen Aufschlag seiner schönen Augen, während die Mundwinkel sich nur mühsam der nötigen Ernsthaftigkeit anbequemen.

„N — ein,“ entscheidet Lydia kühl, „ich habe eben keinen Ersatz für Sie.“

„Aber Lydia, Du wirst doch keine Dummdheiten machen?“ ruft Anny herüber. „Sobald ich fertig bin, gehe ich zu Deinem Modell über. I never saw such an extraordinary — a perfect Antinous indeed!“

Um des jungen Mannes Lippen zu zuckt es jetzt sichtbar.

„Verstehen Sie Englisch, Gastano?“ fragt Lydia hastig.

„Ohimè — no, Signora! Aber wenn Sie es mich lehren wollen —“

Er lacht leise, die blindenden Zähne schimmern zwischen den blaßroten feinen Lippen. Unwillkürlich lächeln aber auch die beiden Mädchen; allein trotzdem empfindet Lydia ein steigendes Unbehagen diesem fedden, schönen Modell gegenüber, das sich wirklich so wenig modellmäßig betragt und auch dessen bewundernde Blicke sie erzürnen, ohne daß sie sich einer beklemmenden Verwirrung erwehren kann.

(Fortf. folgt.)

Man begreife das enorm Wichtigste der ganz eigenartigen Wirkungsweise des Odols wohl: während also alle übri- gen Mund- u. Zahnreinigungsmittel nur während der wenigen Momente des Reinigens wirken können, wirkt das Odol stundenlang antiseptisch nach, noch lange nachdem man sich die Zähne geputzt hat. Odol saugt sich in die hohlen Zähne und in die Zahnfleischschleimhäute ein, imprägniert dieselben gewissermaßen, und dieser so zurückbleibende antiseptische Vorrat ist es, der stundenlang nachwirkt. Durch diese merkwürdige Eigentümlichkeit des Odols wird die sieber- Asepsis (Freisein von Fäulnis und Gährung) des Mundes und somit das Gesundbleiben der Zähne erzielt. [2438]

Preis: 1/4 Originalflasche Fr. 2.50

Garantierter Inhalt: 25 Cubiccent. Odol!  
 Dresdener Chemisches Laboratorium  
 Leipzig

**Vergiftet!**

Vergiftung! Ein unheimliches, ein graufiges Wort! Wie viele Menschenleben sind durch die verschiedenen Gifte schon vernichtet worden! Fast täglich lesen wir, daß Personen, ja ganze Familien, mitten aus dem Lebens Kreise hinweggerafft werden durch den Genuß von giftigen Pilzen, verdorbenen Wurst, Fleisch, Confitüren, Muscheln und dergleichen.

Zu einem ländlichen Schützenfeste war im Sommer eine große Menge Leute aus den Nachbarorten herbeigeköhmt. Alle waren fröhlich und guter Dinge, sangen und tanzten und erquickten sich darauf an warmen Würsten und Kartoffelsalat. Bald aber wurde einigen schlecht, übel und schwindlich. Immer schlimmer wurde ihr Zustand, immer mehr erkrankten, und am nächsten Tage wurde familiätzzeitig festgestellt, daß 30 Personen gestorben und viele andere krank darnieder lagen. 30 Menschen durch Wurstgift aus dem Festzelt heraus so schnell zum Tode befördert! Wie schrecklich!

Gifte haben von jeher, seitdem die Welt besteht, viel Unheil verbreitet. Die pflanzlichen, die tierischen und die mineralischen Gifte scheinen dem Menschen nur zum Verderben geschaffen zu sein. Im Frühjahr der Seidelbast und im Herbst die Herbstzeitlose, im Thal der Schierling und auf den Bergen der Fingerhut mit den vielen andern dazwischen liegenden Giftpflanzen bringen trotz ihrer prächtigen Blüten den sichern Tod dem, der von ihnen genießt. Auch durch den giftigen Biß und Stich von Schlangen, Skorpionen u. s. w. sind schon viele Menschen gestorben. In Indien zählt man jährlich gegen 20,000 Todesfälle durch Schlangenbiß. Und doch haben jedenfalls auch die Gifte in der Natur ihren wohlwolligen Zweck, wenn wir ihn auch bis jetzt noch nicht vollkommen erkannt haben; unser Wissen ist eben Stückwerk.

Auch die merkwürdige Wirkung der Gifte im Körper ist noch nicht genügend erforscht. Unerklärlich ist es bisher, weshalb z. B. der giftige Biß der Kreuzotter einigen Tieren, wie dem Igel, gar nicht schadet. Warum wirken ferner manche Gifte nur dann, wenn sie in den Magen gelangen, während sie ganz unschädlich sind, sobald sie durch eine Wunde ins Blut kommen; andere wieder umgekehrt? Das Schlangen- und amerikanische Pfeilgift, welches, durch die verwundete Haut ins Blut gelangt, schnell tötet, kann ohne alle üblen Folgen genossen werden; das sonst so giftige Ammoniak wird, in das Blut eingeführt, durch die chemischen Substanzen desselben in ganz unschädlichen Harnstoff verwandelt. Unser Organismus ist eben ein unaufhörlich arbeitendes chemisches Laboratorium, welches auch viele Gifte in unschädliche Stoffe umgestaltet. Auch werden ja von unserm Körper selbst Stoffe erzeugt, die wie Gift wirken, wenn sie nicht regelmäßig ausgeschieden werden.

Bei weitem die schlimmste und folgenschwerste Giftquelle im menschlichen Organismus bildet der Fäulnisprozeß im Darm, wenn die Abfallstoffe der genossenen Nahrung nicht täglich mit dem Stuhlgang entfernt werden. Allerdings tritt da nur selten eine sogleich sichtbare Schädigung ein; aber dafür meist ein schleichendes Dahinsiechen, ein allmählich „dem Tode Verfallensein“. Denn das ist ja eben das Verhängnisvolle, daß man die sich bildenden Darngifte nicht sogleich aus dem Körper entfernt, sondern die bestehende Stuhlverstopfung als eine ganz ungefährliche Sache betrachtet. Mit der immer wieder eingenommenen Nahrung ohne tägliche Entleerung der sich zersetzenden Massen, mehren sich die giftigen Fäulnisstoffe, werden mit den nährenden Substanzen des Speisebreies in das Blut aufgenommen und von diesem überallhin geschwemmt; alle Gewebe und Organe, alle Nerven und Muskeln werden davon durchseucht und schwer geschädigt; es tritt eine sog. „Selbstvergiftung“ des ganzen Körpers ein. Dr. Charles Levi schildert in einer französischen medizinischen Zeitschrift (Ball de la soc. anat.) einen besonderen traurigen Fall dergleichen. Ein blühendes 17jähriges Mädchen litt an tragem Stuhlgang. Es that nichts dagegen, obgleich das Uebel immer hartnäckiger wurde. Allmählich zeigten sich die schlimmen Folgen. Das Mädchen bekam eine fahle, gelbliche Gesichtsfarbe (Durchsetzung des Blutes mit Darmgiften), litt immer häufiger an Kopfschmerzen, wurde mürrisch und nervös (Wirkung auf Nerven und Gehirn); beim Gehen oder bei körperlicher Thätigkeit wurde es schnell müde und matt (Wirkung auf die Muskeln), und ein fast ununterbrochener Magen-Darmkatarth ließ Appetit zum Essen gar nicht aufkommen (Wirkung auf die Verdauungsorgane). Der Zustand wurde von Monat zu Monat schlimmer; die Eltern gaben der Tochter Milch, Wein- und andere „Kräftigungsmittel“, ohne aber das Grundübel zu beseitigen. Schließlich starb das ehedem gesundheitsfrohe Mädchen an „Entkräftung“. Bei der Leichenöffnung, die Dr. Levi vornahm, zeigte sich erst so recht die schädigende Wirkung der jahrelangen Hartleibigkeit auf die innern Organe. Die Leber war ganz entartet, die Nieren waren stark entzündet, Magen und Darm verrieten schwere katarthale Schädigungen, das Blut zeigte pathologische Veränderungen und Verfärbungen. „Daher war“, fährt Dr. Levi fort, „gar keine Frage, daß der Tod in diesem Falle auf eine durch hartnäckige Verstopfung verursachte Selbstvergiftung zurückzuführen sei.“

Frühzeitig soll man deshalb gegen tragen Stuhlgang etwas thun. Er ist viel öfter als man glaubt die eigentliche Ursache von Kopfschmerzen und allgemeinem Unwohlsein, von Schläffigkeit und Nervosität, von Herzbellemung und Schweratmigkeit. Nament-

lich soll man während des Winters, wo es an Bewegung des Körpers fehlt, wo es Obst und Gemüse fast gar nicht gibt, auf tägliche Leibesöffnung halten. Die Stuhlheber, welche im Bureau oder daheim, ebenso wie viele Handwerker, eine mehr sitzende Lebensweise führen müssen, haben ihre vielen großen und kleinen Leiden meist einer vernachlässigten Stuhlverstopfung zu danken.

Man darf nicht zur Erzielung regelmäßigen Stuhlganges scharf wirkende Mittel anwenden, die „durch Schwächung der Organe das Uebel verschlimmern“; vielmehr muß man ein mildes Abführmittel wählen, das durch seine günstige Zusammenfassung in unfehlbarer Weise auf die Verdauungsorgane einwirkt und eine tägliche Entleerung erzielt. — Ein solches Idealmittel aber, auf das immer wieder als das beste hingewiesen werden muß, besitzen wir in den seit mehr als 20 Jahren bewährten, von vielen Professoren und Aerzten empfohlenen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die in den Apotheken die Schachtel zu ein Franken 25 Cts. erhältlich sind und als Etiquett ein weißes Kreuz im roten Felde tragen. Dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Zusammenfassung (Extrakt von Sülze, Morchusgarbe, Aloe, Ab-synth, Bitterklee, Gentian) allen anderen ähnlichen Mitteln vorzuziehen, indem sie unschädlich und besonders für das weibliche Geschlecht wegen ihrer angenehmen, schmerzlosen Wirkung zu empfehlen sind. Ein täglicher Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, beseitigt aufs angenehmste jede Verstopfung und träge Verdauung, verhindert dadurch die Entstehung von Darmgiften und deren vorhin geschilderte schwerwiegende Folgezustände, vom einfachen Magenkatarrh bis zur gänzlichen Entartung aller innerer Organe, bis zum Siechtum und Tod.

Unsere Voreltern, mochten sie Aerzte oder Laien sein, waren sich in der „guten alten Zeit“ des richtigen Weges meist sicher bewußt. Dies trifft auch auf ihre Hauptgesundheitsregel zu: „Kopf kühl, Füße warm, Leib offen“, in der die Quintessenz aller hygienischen Weisheit und Wahrheit steckt. „Kopf kühl“ durch frische Luft draußen, „Füße warm“, durch Gehen und Fußbäder, und vor allem „Leib offen“, durch ein unschädliches milde wirkendes Mittel.

Man kann daher allen denjenigen, welche infolge ihrer Beschäftigung wegen mangelnder Bewegung, Entbehrung von frischer Luft u. s. w. oder aus sonstigen Ursachen zur Stuhlverhaltung und Fäulnisbildung im Darm neigen, im Interesse ihres Wohlbestehens raten, dafür zu sorgen, daß diese die Gesundheit schwer schädigenden Gifte sich nicht im Körper ansammeln, sondern stets rechtzeitig ausgeschieden werden. 1245

Dr. med. G.

**Bett-Tücher**  
Reinleinen, 1/2leinen gebleicht, garrgebleicht, gebauht etc. in diversen Breiten  
Garantiert extra stark und sehr billig.

**Tischzeug und Servietten**  
einfachste bis feinste Genres.

**Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.**

**Waschtücher.**

**Küchentücher.**

**Küchen- und Haushalt-schürzen.**

**Nastücher, Hemdentücher.**

**Baumwolltücher.**

**Feinste Handstickerei**  
Hohlsäume etc.



# Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche.      Aeusserst billige Preise.

**Absolut frei von Beschwerung durch Appret**  
daher  
**Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.**

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware im neuen Zustande sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

**2 Jahre Garantie**  
(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um in **aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können bis **3 Monate Zahlungsstermin** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten.

Specialität: **Brautaussteuern**      und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten.

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz.      Reichhaltige Muster franco.

## Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb.      Handweberei.

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei.      Gefl. genaue Adresse.

2472

Die Sterbende Eiche.

Sturmwind kam herangejagt Wild über Hügel und Haide. „Meigt euch!“ rief die Erle verzagt, „Beugt euch!“ rief die Weide.

Sturmwind rast durchs Baumgeäst, Zweige knarren und knacken; Nur die Eiche steht trotzig fest, Beugt nicht Haupt und Aesten. —

Singend sein wildes Siegeslied Weiter durch Wald und Wiese Sog der Sturm. — In Moos und Ried Lag der geführte Riese.

Und die Erle zur Weide sprach: „Siehe, wir leben alle, Und die Eiche, die starke, brach, Uebermut kommt zu Falle.“

Todmünd sprach der gemalte Baum: „Will euch das Leben nicht meiden, Sterben muß ich; ich kaffe Raum Schmiegsamen Erlen und Weiden.

Wieget im Winde das grüne Haar Ueber der modernen Leiche, Erlen und Weiden, ihr dauert, ich war — Aber ich war die Eiche.“ Rudolf Faumbach.

Neues vom Büchermarkt.

Einzigartig illustriertes Tierwerk. Im Anschluß an die so beifällig aufgenommenen vollständigen Völkerverkünde von Dr. Kurt Lampert „Die Völker der Erde“, die erste Abteilung des großen Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen“, läßt die Deutsche Verlagsanstalt (vormals Guard Hallberger) in Stuttgart als zweite Abteilung eine populäre allgemeine Tierkunde unter dem Titel „Die Tiere der Erde“ erscheinen, die nach denselben Grundrissen bearbeitet und illustriert ist. Der Verfasser des Textes, Professor Dr. W. Marshall, ist eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet, und sein Name leiht Gewähr für den wissenschaftlichen Wert der Darstellung. Zugleich aber ist er ein Meister populärer Darstellung im besten Sinne des Wortes, die ein Hauptfordernis bildet für ein Werk, das eine Tierkunde für jedermann sein und in anregender und unterhaltender Weise die Ergebnisse der Forschung den weitesten Kreisen zugänglich machen soll. Wie schon in den „Völkern der Erde“ wurde auch in diesem Werk ein ganz besonderer Wert auf den illustrativen Teil gelegt, der mehr als 1000 Illustrationen, darunter 25 ganzseitige Farbenbrude in vollendeter Wieder-gabe umfaßt, die sämtlich auf photographischen Ab-bildungen nach dem Leben beruhen. Es ist dadurch ein in der That einzig dastehendes Illustrations-material von urkundlicher Treue gewonnen worden, wie es gleich zuverlässig und naturwahr kein andres deutsches Werk aufzuweisen hat. Zudem sind alle Aufnahmen, soweit es überhaupt möglich war, an Ort und Stelle gemacht worden, so daß sie mit den Tieren selbst auch die Umgebung, in der sie leben und sich bewegen, zur Darstellung bringen. Wort und Bild

wirken auf das glücklichste zusammen, und die Unmittel-barkeit und Treue, die keine Zeichnung zu erreichen ver-mögen, verleihen diesem umfassenden Orbis pictus der Tierwelt auch befondern Wert für den Gelehrten, den Sportsmann und nicht zuletzt für den Künstler, zumal den Maler, der oft genug auf einem seiner Gemälde ein Tier darzustellen hat, ohne daß ihm ein lebendes Modell dafür zur Verfügung steht. Allen Natur- und Tierfreunden aber wird hiemit ein vollstämmiges Prachtwerk originellster Art und von bleibendem Werte geboten, das dem unsre Zeit beherrschenden Streben nach Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse in muskergültiger Weise entgegenkommt. Das Werk erscheint zunächst, um die Anschaffung jedermann zu ermöglichen, in 50 Lieferungen à 60 Bfg., deren erste durch jede Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten ist.

Der Schweiz. Pflanzenfreund. Eine ungemein nützliche Zeitschrift, welche jedem Landwirt, Obstbaum- und Gartenbesitzer, Blumenfreund zc. warm empfohlen werden kann, ist der „Schweizer Pflanzensfreund“, ein zuverlässiger Führer durch den Gemüse-, Obst- und Blumengarten. Herausgegeben unter Mitwirkung anerkannter Fachmänner von G. Meier, Handelsgärtner, Müti-Zürich.

Betrachtungen über religiös-sittliches Leben zur Pflege christlichen Familienfuns, von S. E. Maurer, weil. Prediger. Zweite Auflage von „Pro domo“, Illustratives und Belehrendes über Religion und Moral. Großoktav. Geheftet Fr. 2.50, in Leinen gebunden Fr. 3.75. Verlag von Th. Schröter, Zürich. Das Buch ist eine Sammlung von vortrefflichen Gedanken und Abhandlungen, die ihren Zweck — die innere Erbauung — nicht verfehlen werden.

Wierzig Kreuzschlüssel in 16 Tafeln. Th. Schröter, Zürich. Preis 50 Cts.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. A. Das ist ganz Sache des Temperamentes und dann später freilich auch der Konstitution. Tatsache ist, daß die Frau schneller altert als der Mann und daß es demnach eines sonnigen Gemütes, einer heitern Lebensauffassung und leichter Beweglichkeit nach Körper und nach Geist bedarf, um jünger als sein Geburtsjahr, oder doch wenigstens länger als gewöhnlich jung zu sein. Ist zufällig der Mann dann über seine Jahre alt, war ihm nie viel Jugendlichkeit eigen, so wird das Kunststück für die Frau um so leichter. Frau A. B. in F. In häuslicher Betätigung wird das Mädchen sich am ehesten kräftigen, doch muß diese Beschäftigung durchaus in den Dienst der Cha-rakterbildung gestellt werden. Es muß also alles systematisch angeordnet und übermocht sein. Nach Jahresfrist wird erst dann zu entscheiden sein, was sodann weiter zu geschehen hat.

Mutter in A. Lassen Sie dem Entschaid für die Berufswahl vorgängig die Augen durch den Augenarzt unteruchen. Sie ersparen dadurch sich und dem Kind viel Unannehmlichkeiten.

Frau M. P. in E. Wenn Sie einen Ort wählen, wo ausschließlich die fremde Sprache gesprochen wird und das Plazement derart ist, daß die Tochter stetsfort

in lebhaftem persönlichem Verkehr stehen muß, so wird es möglich sein, innert Jahresfrist einen Bruchteil der Sprache sich anzueignen und davonzutragen. Es kann sich aber auch da nur um Bruchstücke handeln, die dann in andern Verhältnissen bezüglich wenig bedeuten. Wenn Sie glauben, daß solche Sprachkenntnisse die Bildung befördern und zur Bildung gehören, so irren Sie sich gewaltig. Was nützt es, seine Muttersprache nur beschränkt zu kennen und in zwei Fremdsprachen radebrechen zu können, von allem möglichem ein ge-wisses Verständnis zu haben, aber nicht im stande zu sein, in praktischer Thätigkeit etwas Ausbringendes leisten zu können? Dabei kann man andern zur Last fallen oder hungern. Wer in einer Sprache kraftvoll auf eigenen Füßen zu stehen und aus eigener Kraft einen Platz auszufüllen weiß, der ist unendlich besser daran, als wer in drei Sprachen seine Abhängigkeit und persönliche Untauglichkeit bejammern kann.



Neuheit Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser 2326 in trockener Form

Vorbegemittel gegen Zahnschmerzen u. ansteckende Hals- und Rachen-Krankheiten.

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Für Fr. 14.40 offeriere zu einem Herren-Anzug 3,00 Meter feine glatte und façonierte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen. Gelegenheitskauf!

DIE VERDAUUNG.

Wenn Sie über die Unannehmlichkeiten einer schweren und schlechten Verdauung hinwegkommen wollen, so nehmen Sie einige Tropfen Pfeffermünz-geist Ricqlès auf einem Stück Zucker oder in einem süßen, sehr warmen Glas Grog. Der Ricqlès regt diese Magentätigkeit an und beseitigt die Migräne. (Ausser Wettbewerbs, Mitglied des Preis-gericotes, Paris 1902).

An Mutterstelle gesucht:

Dame aus guter Familie, gebildet, aber einfach, gesetztes Alters und reformiert, zu zwei lieben, jungen Mädchen in schönes, bestbürgerliches Haus auf dem Lande. Eintritt sofort oder nach Ueber-einkunft. Ohne beste Referenzen Anmeldung unnütz. Offerten sub ZM 3387 durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Zu 6888) [2453]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungs-störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Confitiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.

Wie erwirbt man wahre Schönheit?



In 10-14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationalen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mit-esser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufs-störung! Preis meines Mittels Fr. 4.75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Ver-sandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [12397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Eine intelligente und gut erzogene junge Tochter von zuverlässigen Wesen, welche die Bureauarbeiten erlernen will, findet Gelegenheit, sich hier in auszubilden. Schöne Handschrift und sicheres Rechnen erforderlich. Nach Ab-solvierung der Lehrzeit bleibende Stelle. Eine Tochter vom Lande erhält den Vor-zug. Bei Convenienz Kost und Logis im Hause. Offerten mit Angabe von Re-ferenzen oder Schulzeugnissen und Photographie übermittelt die Expedition unter Chiffre FV 2486. [2487]

Privat- Glättelkurse

werden stets erteilt von der Kursleiterin Frau B. Gally-Hörler Singenbergstrasse 2, St. Gallen.

Damen-, Herren-, Knaben-



Bestes Spezialgeschäft der Schweiz. Grosse Auswahl i. Nouveautés. Verkauf meterweises. Fertige Costümes. Massanfertigung. Muster und Modebilder franko. [2348]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-meine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Für Waisenbehörden und Vormünder.

Freistelle offen in einer Privathaus-haltungsschule für ein intelligentes und lehrfertiges Mädchen, das einen empfe-hlenswerten Charakter besitzt. Offerten mit genauen Angaben befördert die Ex-pedition. [FV 2470]

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

Die A.-G. vormals  
**J. Spörri**  
— ZÜRICH —

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection

Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff

Einsicht genommen zu haben. [2411]

Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.

**Misses Hull**

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

**10,000 Kilos Kaffee**

soeben eingetroffen „enorm billig.“  
5 kg Kaffee, gutgrün Fr. 4.40  
5 „ Kaffee extrafein u. kräftig „ 6.80  
5 „ Kaffee, grossbohlig, grün „ 7.90  
5 „ Costarica, dunkelgrün „ 8.10  
5 „ Kaffee gelb, grossbohlig „ 7.80  
5 „ Kaffee Perl, hochfein „ 7.60  
5 „ Kaffee Perl, superieur „ 8.90  
5 „ Kaffee Préangor Liberia „ 9.40  
5 „ Kaffee, echt Ceylon, hochf. „ 11.90  
5 „ fein gerösteter Kaffee „ 7.50  
5 „ fein gerösteter Perlkaffee „ 9.10  
Zu jeder Sendung feines Gratisgeschenk.  
Nichtkonvenientes nehme zurück.  
(H 2412 Q) H. Humbel, Benken-Basel.



**Den geehrten Damen**

von St. Gallen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass wir das bisher von der Firma Wessner-Baumann geführte, weltberühmte **Platinum-Anti-Corset** der Firma

**Hungerbühler-Langenegger & Kaestli**

... 50 Neugasse 50 ...

im Alleinverkauf übertragen haben und ist dieses Corset in Zukunft einzig und allein mit unserer Originalmarke von obiger Firma zu beziehen, welche ein reich assortiertes Lager in allen Qualitäten unterhält.

Hochachtungsvoll [2485]

The English Platinum Anti-Corset Co. Ltd. London W. C.

**SOOLBAD RHEINFELDEN**

Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.

Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. [2474]  
Kohlensäure Soolbäder. Elektr. Lichtbad Prospektus gratis. (X 2529 Q) J. V. Dietschy.

**I. Zürcher Kochschule.**

Persönlich geleitet von Frau Engeberger-Meyer

Zeltweg 3 Zürich V Zeltweg 3.

Der 137. Kurs beginnt am 11. Mai 1903 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr. 2443 | (OF 3154) Hochachtungsvoll **Obige.**

**Knaben-Institut \* Handelsschule**

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.  
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Dirktor: N. Quinche, B. sitzer.



[2431]

**Keine tüchtige Hausfrau**

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für **schwache Magen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/4 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

**5 Kg. Kaffee geröstet** [2484]

Flach à Fr. 7.50 u. 8.50

Perl à Fr. 9.50 u. 12. —

franko per Postnachnahme bei

**E. Grünenfelder**

(H 1432 G) **MELS (St. Gallen).**

**Wirklich fein**

zum Bier und zum Thee schmecken

**Singer's kleine Salzbretzeli**

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck [2194]

In allen besseren Delikatesshandlungen erhältlich, wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik **Ch. Singer, Basel.**

**Anerkennung**

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wischen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frisch! Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. Direkter Detail-Versand durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co., Fraumünster 17, Zürich.** [1964]

Achten Sie, bitte auf den Namen **Praktikol** und unsere Firma.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stachel-Uster, Uster.

(Forts. folgt.)



[2375]

**Bienenhonig**

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003]

Max Sulzberger, Horn a. B.

**Gestickte Tüll-Vorhänge**

2373] und **Stickereien** versendet **J. Engeli, Broderies, St. Gallen.**

Versand direkt an Private von

**St. Galler Stickereien**

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von

**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.** [1572]



Nervenstärkende Ernährung  
für Erwachsene  
und Kinder.

# Sanatogen

Broschüre gratis und franko durch  
E. Nadolny, Basel  
Fabrik Bauer & Cie., Berlin SW. 48

2479

O. WALTER-OBRECHT'S



*Krokodilkamm*  
ist der Beste Horn-Frisierkamm  
Ueberall erhältlich.

(2178)

Engl. Melange - Costume à Fr. 24.<sup>50</sup>

## Costumes

modernster Auswahlen in englischen  
Herrenstoffen, Tuch, Linon, Organdy,  
Melangen, Voiles, Ajours, Draps-  
Satines, Seide, Spitzen etc. etc. in allen  
möglichen Preislagen. (2414)

Auch für starke Damen

Oettinger & Co., Zürich.

*H. Brühlmann - Kuggenberger Winterthur.*

**Nur das Beste**  
Feine Rahmenschuhe  
System Handarbeit  
Schuhmacher, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42  
Russisch Kalbleder Fr. 11. —  
Box Calf . . . . . 12. —  
Chevreau . . . . . 13. 50

FÜR HERREN No. 40-47  
Kalbleder . . . . . Fr. 14. —  
Box Calf . . . . . 15. 50  
Chevreau . . . . . 16. —

Illustrirte Cataloge gratis.  
VERSAND GEGEN NACHNAHME  
Umtausch sofort franco.

(H 1600 J) (2398)

### Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey

600 M. hoch. . . . . 600 M. hoch.

Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrizität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Fr. Dr. Bayer.** (2446)

In einem wohlgelegenem Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: **Fr. Jetzer, Margarethenstr. 75, Basel.** Adr.: **Herr Alexander Rosset, Villeneuve (Waadt).** (2384)

### Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. (2381)  
**Me. Jaquet, successeur de Me Udriet-Brellet Bondry, Neuchâtel.**

### Monogramme

für Taschentücher und Leibwäsche besorgt in einfacher und feinsten Ausführung. (2475)

**H. Linden**

Neugasse 18, ST. GALLEN.

### Töchter-Pensionat

Lausanne, Riante Rive

— Mies Copt. —

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. (2302)

### Eltern

welche wünschen, ihre Knaben einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini i Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speziell für die Banken, den Handel und die Industrie, sowie auch auf den Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung. Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. (2320)

Katholisches

### Töchter-Institut

Fauburg du Grêt 21 (2487)

### NEUCHATEL.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. (1443)

### Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der franzö. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an **Mme. F. Clerc, La Forestière, Baumes, Kanton Waadt.** (2339)

### Töchter-Pensionat „Languedoc“

— Lausanne. —

Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Garten, Tennis, herrliche Lage. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Referenzen. Jährlicher Pensionspreis 1000 Fr. (2438)

**B. Pellaton.**

### Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten Engros-Preisen geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Emmenda, Glarus.** Muster franco zu Diensten. (2043)

Vollständig neu assortiertes Lager in:

### Spielwaren für's Frühjahr.

Gummibälle, feine Salonbälle, Ballnetze

— Fussbälle —

Sandspielzeug: Sandförmchen in Holz u. Blech, Sandsiebe, Sandkessel, Schaufeln, Giesskannen.

— Gartengeräte. —

Spiele für's Freie.

Landwagen, Stoskarren  
Leiterwagen, Puppenwagen.

**Franz Carl Weber, Zürich**

2486]

62 mittlere Bahnhofstrasse 62.

### Doktor Dannz und seine Frau

Roman von **W. Heimburg**

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „**Gartenlaube**“ soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die

### Coburger.



Ueber 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekt und Probe-Maschinen zur Verfügung. (2400)

Generalvertretung für die Schweiz:

**Frau Germann, Bonstetten (Zürich).**

Ia. Wring- und Ausschwingmaschinen.

### Gegen Keuchhusten

wird das

### Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als sicherstes und unschädliches Mittel ärztlich empfohlen. Wird verdampft und nicht eingenommen. (1891)

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Spruch.

Du kannst entbehren den Menschetroß, Den treuen Hund und das edle Roß, Das Saitengeßn und den frohen Sang, Den Reihentanz und den Becherklang, Der Frauen Anblick süß und hold, Und Pracht und Reichtum um glänzendes Gold, Doch nimmer des Lebens Genius; Des freudigen Schaffens Hochgenuß.

Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten.

Nicht nur Präsident Theodore Roosevelt ist der Märtyrer seines hohen Amtes, auch seine Galtin ist derart durch gesellschaftliche Verpflichtungen in Anspruch genommen, daß man behauptet, ihre letzte Krankheit wäre eine Folge der ununterbrochenen schrecklichen Strapazen, die das gefellige Leben in Washington ihr seit November auferlegt hat. Folgende Liste zeigt, welche Last des Vergnügens seit jener Zeit auf ihr gerubt hat: Hausgäste empfangen 200, Mittaggesellschaften gegeben 86, Durchschnittszahl der Gäste bei jeder Mittaggesellschaft 20, Frühstücksgäste 50, Gäste zum zweiten Frühstück 275, Staatsdiners 8, Durchschnittszahl der Gäste bei den Staatsdiners 90, besuchte Kabinettdiners 8, musikalische Unterhaltungen gegeben 6, Durchschnittszahl der Gäste dabei 300, Gesamtzahl der Gäste bei den musikalischen Unterhaltungen 1800, Staatsempfang 5, von ihr begrüßte Gäste beim Neujahrsempfang 8000, Gäste bei vier anderen Staatsempfangen 7200, Nachmittagsempfang, die Mrs. Roosevelt gegeben hat, 5, Durchschnittszahl der Gäste bei jedem Nachmittagsempfang 1200, Gesamtzahl der Gäste bei den Nachmittagsempfangen 6000, Gäste, die ins „Blau Zimmer“ eingeladen und nach den Staatsempfangen bewirtet wurden, 1500 . . . Das genügt.

Chopins Trauermarsch.

Die Chopin seinen Trauermarsch komponierte, darüber erzählt der Maler Siem in der „Paris World“ eine Geschichte aus seinen eigenen Erinnerungen. Chopin saß in seinem Arbeitszimmer. In einer Ecke stand ein Klavier, in einer anderen ein menschliches Skelett, das mit einem Tuch bedeckt war. „Ich bemerkte“, schreibt der Maler weiter, „daß Chopin's Blick dann und wann umherirrte und da ich ihn kannte, wußte ich, daß seine Gedanken weit fort von mir und seiner Umgebung waren. Mehr als das, ich wußte, daß er komponierte. Kläglich stand er, ohne ein Wort zu sprechen, von seinem Platz auf, ging zu dem Skelett hinüber und entfernte das Tuch. Dann trug er das Skelett zum Klavier, setzte sich davor und nahm es auf seine Knie. Ein seltsames Bild von Leben und Tod! Darauf zog er das weiße Tuch um sich und das Skelett, legte des letztern Finger über seine eigenen und begann zu spielen. In dem langsam gemessenen Dahinfließen der Klänge, die er und das Skelett heraufbeschworen, gab es kein Zögern. Als die Musik zu lauterem Tönen anschwellte, schloß ich die Augen, denn das Bild des mit dem Skelett am Klavier sitzenden Mannes hatte etwas Unheimliches; dazu vertieften sich die Abendschatten um sie und die an- und abschwellende Musik erfüllte die Luft mit geheimnisvollen Schauern. Ich wußte, daß die Komposition, die ich hörte, für immer lebendig sein würde. Die Musik verflümmelte und als ich aufblickte, war der Klavierstuhl leer, auf dem Boden lag Chopin bewußtlos und neben ihm, ganz zerbrochen, das Skelett. Der große Komponist war ohnmächtig geworden, aber sein Trauermarsch war geschaffen . . .“

Für Obstgartenbesitzer.

Ein Haupthindernis für eine regelmäßige Rentabilität des Obstbaus bilden die Maifroste, die oft in einer Nacht die ganze Blüte vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche

Obst- und besonders natürlich Apfelsorten, die nicht auf einmal aufblühen, sondern recht langsam nach und nach ihre Blüten erschließen, so daß die Nachfröste dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Redaktion des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D. bittet alle Obstgärtner, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelsorten besonders zu beobachten und ihr die auffallend schnell verblühenden, sowie die im obigen Sinne lange in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freundlichst mitzuteilen.



Immer jung, die Herzogin von\*\*\* Ihr Geheimnis, sehr einfach, ist im Bereiche unserer lebenswichtigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die Crème, das Puder und die Seife à la crème Simon verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 3372 G) [2135 J. Simon, Paris.

GALACTINA das beste Kindermehl, kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107

Lungenleiden. „Antitubertulin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von Bronchitis, Lungenentzündung und Asthma; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindel, große Erfolge. Viele Anerkennungsbriefe. Preis Fr. 3.50. Dépôt: Apoth. A. Kobel in Herisau; Markt-Apothek in Basel. [2119

Neuheiten! Uhren Gold- und Silberwaren Gebrüder Scherraus Uhrmacher und Goldschmiede St. Gallen Speicher Neugasse 16. Reparaturen. Garantie.

Ceylon Tea GEYLON THEA Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar. Orange Pekoe, Broken Pekoe, Pekoe Souchong, China-Thee, Souchong. Carl Osswald, Winterthur. Niederlage bei Joh. Stadelmann.

Biscuits unübertroffene Qualitäten. Ueber 150 Sorten. Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur. Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo. Dessert-Mandeln, Suprême. Alle Sorten Waffeln.

Massage und schwed. Heilgymnastik. Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gef. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll L.-Arzt Feh Spengler.

UM SCHLANK ZU WERDEN ohne der Gesundheit zu schaden, bediene es sich der Pülules Apollo. Dr. F. G. 35 franko. Dépôt in Genf: Droguerie Carrière & Jontz, 12, Rue du Marché.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten Einbanddecken als stets willkommenes hübsche Gelegenheits-Geschenke. Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.- Für die Kleine Welt à „-60 Koch- und Haushaltungsschule à „-60 Prompter Versand per Nachnahme. Verlag und Expedition.

Paidol Ernährung der Kinder. Aertzlich empfohlen. Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Jacob Weber CAPPEL (Toggenburg).

Vorteile sind, die ich infolge Grossverkaufs bieten kann u. die meinen Schuwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen. Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität; Zweitens, die gute Passform; Drittens, der billige Preis, wie z. B.: Arbeiterschuhe, starke, beschl. Nr. 40/48 Fr. 6.50 Herrenbindschuhe, solide, beschl. 40/48 „ 8.- Herrenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. 40/48 „ 8.50 Frauenschuhe, starke, beschl. 36/42 „ 5.50 Frauenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. 36/42 „ 6.50 Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet 36/42 „ 6.80 Knaben- und Mädchenschuhe, solide 26/29 „ 3.50 Knaben- und Mädchenschuhe, solide 30/35 „ 4.50 Die vornehmenden Schuwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 2500 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359 Aeltestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz. Rud. Hirt, Lenzburg.

Wiener Mode mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, über 2500 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen. Vierteljährlich: K. 3.- = Mk. 2.50. Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditiionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsabtrages entgegen. [2290

**4 Schreibbücher**  
für Handwerker und Geschäftsleute.

**Hauptbuch**, praktisch eingeteilt Fr. 2. 50  
**Journal-Tagbuch** „ 2. —  
**Kassabuch** „ 1. 50  
**Fakturenbuch** [1987] „ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —**.

**A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.**

Kopierbücher Fr. 1.80

**Ein Wort an die Mütter!**  
Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaisers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser, Nahrungsmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen)**

**Brautleuten**

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer - Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Ausstattungen offerieren wir: [2114]

Schlafzimmer	Esszimmer	Salon
In Eichen- od. Austerholz	In Nussbaumholz (Innen Eiche)	In Nussbaumholz (Innen Eiche)
2 Bettladen 1x2 m innen	1 Büffet	1 Sofa
2 Feder-Rosshaarmatratzen mit Keilkissen	1 Ausziehtisch 130/90	2 Fauteuil m. Plüsch od. Kameelwolle
2 Duvet, Pfühlen und Kopfkissen	6 Rohrsessel	2 Halbfauteuil n. Wahl bezog.
2 Nachtsche mit Marmor u. Spiegelaufsatz	1 Serviertisch	1 Salontisch
1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz	1 Rollendivan mit Moquette	1 Silberschrank
1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas		1 Spiegel
2 Stühle, 1 Handtuchständer.	<b>Fr. 600. —</b>	<b>Fr. 680. —</b>

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrfährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

**Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I**  
Schifflande 12  
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

**SCHERRER**  
St. Gallen.

Zum Kameelhof  
**MODE- u. SPORT- BEKLEIDUNG**  
FÜR HERREN.  
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO



[2352]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2288]

**Bruchleidende**  
finden **sichere und schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

**Bruchband ohne Feder**

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch (0 700 B) [2429]

**Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.**

**Die beste und einzige Waschmaschine**



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

**Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen**  
**J. DÜNNER**  
in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine **Fenerung** und wird damit die Wäsche **gekocht**, durch das Drehen total gewaschen und **in-fert** auch genügend kochendes Wasser zum **Lütern** derselben. Inhalt der **Maschine** für Private 10-12 Leintücher oder 16 Hemden.

**Kochzeit 30 Minuten.**  
Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

**Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

**Parketol** in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.  
**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn.  
**Bern:** Emil Rupp.  
**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.  
**Chaux-de-Fonds:** Droguerie neuchâteloise.  
**Frauenfeld:** Handschin & Comp.  
**Horgen:** J. Staub.  
**Lužern:** Disler & Reinhart.

**Rapperswil:** Louis Griesser.  
**Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.  
**Rüti (Kt. Zürich):** H. Altorf.  
**Schaffhausen:** Gebr. Quidor.  
**St. Gallen:** Schlatter & Co.  
**Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg.  
**Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse.  
A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2366]

**Dr. Wanders Malzextrakte**

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächeständen und Blutarmut. Preis Fr. 1. 40

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. „ 1. 40

Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2. —

Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. „ 1. 50

**Neu!** Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2. —

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbouillon.**  
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2322]

**Möbel-Magazine Pelikan**  
zum seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2364]

hochfeinster gediegener Qualität in unübertreffbarer Solidität und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billigst. Hoffl. empfiehlt sich

**A. Dinser** seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan ST. GALLEN.

**Heirate nicht**  
ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2265]

Abnehmern beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

**Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden**

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfiger**  
Ennenda.  
2251]

**Für 6 Franken**  
versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. n. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

**LANG GARNE**



Die Schönsten & Haltbarsten Strickgarne

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen ausdrücklich Originalaufmachung (bei Strängen die von uns zuerst eingeführten Papiermanchetten) mit dem Namen der Firma (Za 1635 g) [2385]

**Lang & Co. in Reiden.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt  
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

---

St. Gallen

Nr. 4.

April 1903

---



Fräulein Mißvergnügt.

## Fräulein Mißvergnügt.

(Zum Bild.)

Was haben wir denn unserer Trude gethan?  
Schmeckt ihr zu süß der Marzipan?  
Kräht ihr zu laut der Gockelhahn?  
Hat ihr der Mond ein Gesicht geschnitten?  
Eine fliege auf ihrer Nase geritten?  
fiel ihr ein Brummer gar in die Tasse?  
Wich ihr der Mops nicht aus auf der Gasse?  
Blies um die Ecke der kalte Wind?  
Alle ärgern das arme Kind;  
Immer wird es zurückgesetzt,  
Immer gekränkt und immer verletzt.  
Immer muß es grollen und knurren,  
Schmollen und murren,  
Natürlich stets um andrer Schuld,  
Denn sie selbst ist die reine Engelsgeduld.

Da seht euch 'mal das Gretel an:  
Die liebt und herzt doch jedermann,  
Mit frischem Blick und rosigem Mund,  
Und fröhlich stets aus Herzensgrund,  
Vergnügt bei Brot und Gänsewein —  
Wie könnt's auf der Welt noch schöner sein?  
Gretel, was meinst,  
Komm', wir gehen  
Zum Zuckerbäcker.  
Aber die Trude mit ihrem Gejammer  
Sperrt wir ein in die Räucherammer,  
Oder im Hof in die Rehrichttonne,  
Wo sie nicht ärgern kann Mond und Sonne.

Julius Lohmeyer.

## Lied der Gänseblümchen.

Wir sind all' mitfammen Mühmchen,  
Hochgeborene Gänseblümchen,  
Haben all' ein gold'nes Krönchen,  
Sind gar wichtige Persönchen:  
Weiß an Kragen, grün an Strümpfen  
Wie der Quackfrosch in den Sümpfen.  
Unsr'e Stube ist die Lu,  
Heimchen ist die Kinderfrau.

Singt uns abends, spät und früh  
In den Schlaf mit: Zirp, zirp, zih!  
Glühwurm kommt, er wohnt nicht ferne,  
Gegen neun mit der Laterne,  
Sieht, ob wir die Köpfschen ducken  
Und nicht mehr nach oben gucken,  
Wenn dann so um Mitternacht  
Uhu noch die Kunde macht,

Hört kein Blümchen mehr sein Schrei'n;  
 Denn — wir nickten alle ein.  
 Früh, wenn gold'ne Sonnenstrahlen  
 Leuchtend hell den Himmel malen  
 Und Frau Lerche taubeschwingt  
 Trillernd guten Morgen singt:  
 Et, da sind nach guter Nacht  
 All' wir Blümchen aufgewacht.  
 Köpfchen hoch! Seht rings die Au,  
 Wie sie glänzt im Morgentau!  
 Wie ein jedes kleine Blatt  
 Ein erquickend Tröpflein hat!  
 O, wie das uns Blumen stärkt,  
 Daß man's bis in's Würzlein merkt!  
 Jedes wäscht die Augen hell  
 Und gleich wächst und grünt es schnell.  
 Nun weht Wind, der lust'ge Bub',  
 Froh durch unsere Kinderstub',  
 Tanzt nach seinem neck'schen Sinn  
 Mit den Blättern her und hin.  
 Braune Bienen kommen dann  
 Bei uns zum Besuche an,  
 Summen mit dem Käferchor  
 Uns ein Sommerliedchen vor.  
 Auch die kleine graue Maus  
 Streckt den Kopf aus ihrem Haus.  
 Froh sieht sie uns zwar nicht an,  
 Weil sie uns nicht fressen kann;  
 Doch wir nickn freundlich hin:  
 „Guten Tag, Frau Nachbarin!“  
 Manchmal kommen auch Verwandte,  
 Onkel Gän's'rich und die Tante  
 Mit den kleinen gelben Basen  
 Zum Spaziergang auf den Rasen.  
 Ja, es gibt so viel Pläster;  
 Doch das Schönste kommt um vier.  
 Et, wie warten wir schon lang  
 Auf der Turmuhr hellen Klang!  
 Horch, jetzt klingt sie weit hinaus  
 Und die Schule, die ist aus.

Nun wird's lustig auf der Wiese,  
 Käthe, Grete, Frik und Lise,  
 Trudchen, Hansel und Susanne,  
 Selbst die kleine Marianne,  
 Die kaum vorwärts krabbeln kann,  
 Kommen zum Besuche an.  
 Nach den schlanken Weidenzweigen,  
 Die sich zu dem Bache neigen,  
 Sieht man gleich die Buben greifen,  
 Und nun klopfen sie sich Pfeifen.  
 Doch die Mädchen mit den Zöpfchen  
 Pflücken uns're Blütenköpfchen,  
 Binden Strauß um Strauß daraus  
 Für lieb' Mütterlein zu Haus.  
 Seht, so leben wir vergnügt,  
 Bis der rauhe Herbstwind fliegt  
 Und der Sommer wie im Takt  
 Seinen bunten Koffer packt.  
 Da wird alles rein gefegt,  
 Was sich auf den Fluren regt.  
 Doch wir bergen uns ganz schlau,  
 Bis ganz leer, ganz öd' die Au,  
 Bis die Vöglein auf der Reise  
 Und der Wald so still, so leise.  
 Leise wehen wirbelnd munter  
 Schnees Flöcklein dann herunter,  
 Letztes Blättchen holt der Wind  
 Und der Winterschlaf beginnt.  
 Doch im Lenz kommt Kuckuck wieder,  
 Und, Kuckuck, da sind wir wieder.  
 „Gut geschlafen, liebes Mühmchen?“  
 „Danke, danke, Gänseblümchen!“  
 „Guten Morgen, lieber Bach;  
 Bist Du denn schon lange wach?“  
 „Guten Morgen, liebe Au;  
 Guten Morgen, Himmelsblau!“  
 Ja, so grüßt man fröhlich dann;  
 Frühlingsglück fängt wieder an.  
 's ist doch herrlich, o stimmt ein,  
 Solch ein Gänseblümchen sein!

## Freundinnen-Briefe.

### IV. Brief.

Limbach, September.

Liebste Hilda!

Ich sage Dir, ein Wunder hat sich an mir vollzogen, seit ich in Limbach bin; ich bin plötzlich viel gescheiter geworden! Das heißt, o Hilda, denke nicht, daß ich von mir sagen will, ich sei geistvoll geworden, aber ich weiß doch jetzt, daß Herr Seidel nicht ganz recht hatte, wenn er mir in seiner Ungeduld vorwarf, ich sei dumm, so daß ich selbst

allen Mut und alle Freudigkeit am Lernen verlor. Jetzt bin ich ganz stolz und glücklich, ich bin Herr und Meister über meine Rechnungen geworden, ich bin mir ganz klar über sie, die französischen Wörter lerne ich ganz leicht, und so ist es mit allem andern auch.

Und das zweite Wunder ist, daß ich plötzlich gerne lerne, es ist unerhört, aber wahr! Es macht mir wirkliches, wahres Vergnügen. Wenn ich am Morgen meine Bücher und Hefte zur Hand nehme, so ist mir gar nicht langweilig, sondern ganz fröhlich zu Mute. Es ist gerade, wie wenn der Kopf sagte: So, ich bin bereit, je mehr Du in mich hineinpfröpfen willst, desto besser, ich habe noch Platz für Vieles.

Wenn uns der Papa Geschichten erzählt, und dann mitten in alles hinein die dumme Uhr zwölf schlägt und die Mama ruft: Mariechen, komme den Tisch decken! so bin ich im Stillen ganz unglücklich, daß man überhaupt essen muß, oder nicht wenigstens so lange warten kann, bis die Schlacht bei Leipzig sich entschieden hat, oder bis ich weiß, ob Napoleon I. von St. Helena auch habe wieder auskommen können oder nicht. Aber Papa ist unerbittlich. Er sagt, wenn er sich trocken geschwätzt habe, wolle er seine Suppe essen, und wenn ich ihn auch noch so sehr quäle, er erzählt kein Sterbenswörtchen mehr, bevor wir die nächste Woche wieder Geschichtsstunde haben.

Ähnlich geht es mir in der Englischstunde. Denn denke nur, Hilda, wir lernen Englisch! Wir Landpomeranzen haben ein Fach mehr, als Ihr Stadtfräuleins, die Ihr erst das nächste Jahr dazu kommt. Papa aber sagte, er wüßte nicht, warum wir nicht jetzt schon beginnen könnten. Er hat eine köstliche Art, uns die Sprache beizubringen, wir lernen sie eigentlich spielend. Papa sagt z. B. ein Wort, das ganz lauderwelsch tönt, und dessen Sinn wir erraten müssen. Wir fragen dann wie im Spiel: Ist's ein Mann, eine Frau u. s. w.? Manchmal ist das Wort im Zimmer selbst, und wir müssen es suchen. Papa ruft: Warm, kalt, heiß, bis wir zuletzt darauf kommen. Ich sage Dir, man vergißt so ein Wort nicht leicht wieder, wenn man sich so viel Mühe hat geben müssen, um es zu finden.

Das dritte Wunder ist das, daß ich fleißiger bin, und daß es mir gar nicht mehr einfällt, während den Stunden zu lachen oder Unsinn zu treiben, oder die Lehrer lächerlich zu finden. Ich weiß wohl, wenn Ihr unsern guten Herrn Pfarrer als Lehrer hättet, würdet Ihr schrecklich kichern über sein Aussehen. Ihr würdet sagen, seine Nase sei eine gesottene Kartoffel und seinen Bart hätten im letzten Sommer die Motten zerfressen, oder seine Glieder glichen den Fangarmen eines Meerpolypen. Ich dachte ja auch im Anfang, er sei häßlich, jetzt begreife ich es kaum mehr. Sein Gesicht ist so durchleuchtet von Herzensgüte, daß man es lieb haben muß.

Ich weiß auch keinen Menschen hier im Dorfe, der den guten Herrn Pfarrer nicht lieb hätte. Wenn eines nicht auskommt mit einem unge- ratenen Sohne, oder sich nicht zu helfen weiß wegen einem bösen Streit im Hause, oder wenn einer viel Schmerzen ausstehen muß und ihm die

Geduld ausgeht, so kommt er zum Herrn Pfarrer, und der hilft allewege, so oder so, sagen die Leute.

Du mußt aber deswegen nicht denken, Hilda, daß wir immer ernsthaft sind. Manchmal sagt gerade Herr Pfarrer etwas so Spaßhaftes, da lachen wir heraus, so laut als wir nur Lust haben, und wenn wir mit Lachen fertig sind, dann sitzen wir wieder still und aufmerksam da. Ein Geheimnis machen wir aus unserer Lustbarkeit nicht, im Gegenteil, Herr Pfarrer oder Papa lachen gewöhnlich selbst mit.

Diese Woche hindurch haben wir zwar bereits Herbstferien gehabt. Unsere Ferien richten sich nach dem Wetter, zum Teil auch nach Papas Beschäftigungen. Jetzt, sagt Papa, sei nicht mehr so viel auf dem Gute zu thun, er dürfe etwas ausspannen, und es sei auch unsere Pflicht, noch so viel als möglich von der letzten Schönheit des Sommers in uns aufzunehmen, bevor sie vergeht und der Winter kommt, Hanna und ich gewannen dabei für unsern Geist mindestens ebenso viel, als wenn wir noch so eifrig drinnen aus unseren Büchern lernten.

O Hilda, wie viel prächtige Spaziergänge haben wir nun zusammen gemacht bei diesem köstlichen Herbstsonnenschein. Wie geht es sich so leicht durch die klare Luft dahin! Sie ist nicht kühl, nicht heiß, nein, gerade recht, um nicht müde zu werden, darin zu wandern und immer nur zu wandern. Die schönsten Aussichtspunkte haben wir erklimmt, die reizendsten Wege durch Gebüsch und kleine Thälchen gefunden. Jetzt auf einmal möchte ich malen können, Hilda. Es geht mir wie im Frühjahr, ich weiß nicht, was ich mit all' der Pracht draußen anfangen soll. Ich möchte dichten, malen, singen und kann doch nichts von allem! In meinem Jubel möchte ich die ganze Welt an mein Herz drücken. Du mußt mir gestatten, daß ich mit Dir anfangen und daß ich Dich im Geiste umarme, küsse, grüße!

Dein glückliches Mariechen.

## Briefkasten der Redaktion.

Otto Sch . . . . . in Obfelden. Du nimmst nun im laufenden Jahre die Rätsel frisch beim Schopf und auf diese Weise wird Dir, wie Du siehst, auch nicht so leicht eines zu widerstehen vermögen. Laß jetzt nur nicht mehr ab. Den vierten Teil des neuen Jahrganges hast Du schon fest in der Tasche und das andere wird kaum fehlen, wenn auch wieder einmal ein etwas hochbeiniges Rätsel Dir vorgelegt werden wird, so wirst Du darüber lachen und denken: Dich kriege ich doch! Du hast das Reimrätsel also tadellos gelöst. Für die wunderhübsche Osterkarte sage ich besten Dank. Dein Wunsch für „frohe Ostern“ hat sich unerwartet bewährt, trotz dem Schneegestöber. Eine Mutter genießt eben viele Freuden, die vom Wetter unabhängig sind. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Emma Sch . . . . . in Obfelden. Grüß Gott, liebe Emma! Das freut mich, daß Du Deinem Bruder Otto als getreues Korrespondentlein nachsteigen willst. Du hast also ein wenig Angst auf die Nählschule, weil das Stricken nicht Deine Liebhaberei ist und weil dadurch Deine freie Zeit, die Du so gern zum Spielen und Springen im Grünen benutzest, noch mehr beschritten wird. Laß Dich's nicht verdrießen. Das Stricken ist nur lang-



weilig, so lange man mit den Nadeln, mit dem Garn und den ungeberdigen Maschinen kämpfen muß. Nachher aber ist's lustig, weil man dabei die Gedanken so fröhlich kann spazieren lassen. Und daß dieser Zeitpunkt nicht allzu weit hinausgerückt wird, dafür sorgt gewiß Dein Fleiß. Ich bin recht begierig, später von Dir zu hören, wie es Dir bei der neuen Beschäftigung gefällt. Auch Dir danke ich herzlich für Euerer gemeinsame Osterkarte, die mich sehr gefreut hat. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Angehörigen.

**Lina B . . . in Bern.** Deiner neuen Papeterie, die Du zu Ostern bekommen hast, habe ich also Dein liebes Brieflein mit der hübschen Illustration zu verdanken. Ich meine aber, das bedenkliche Wetter, das auch Dich



ins Zimmer gebannt hielt, habe eben so viel zu dem lobenswerten Entschluß beigetragen. Was Du mir von der lieben Tante und ihrem munteren Freddy erzählst, das hat mich sehr gefreut. Ich stehe bei der Guten schon längst in Briefschulden, die ich aber beim besten Willen nicht abtragen kann, denn zu Privatbriefen reicht die Zeit je länger je weniger, was mir recht leid thut. Auch in den letzten Tagen hat die liebe Tante mich wieder mit Nachrichten erfreut und ich wäre Dir recht dankbar, wenn Du ihr freundliche Grüße von mir und den Hausgenossen bringen wolltest. Es wird Dir leid thun, daß der Wohnungswechsel sie so weit aus Euerem Bereich bringt, doch wirst Du es Dir nicht nehmen lassen, in den Freimittagen den Weg unter die Füße zu nehmen

und den kleinen Cousin spazieren zu führen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine Schwester Elise.

**Martha J . . . . in Rüti.** Du hast das Reimrätsel richtig gelöst. Es hat mir recht leid gethan zu hören, daß die liebe Mutter noch immer von den bösen Gelenkschmerzen geplagt ist. Ein Trost ist es aber zu wissen, daß dieses Uebel vor der kommenden wärmeren Witterung sich zurückziehen wird. Und daß dies jetzt auf guten Wegen ist, das sagt uns die Sonne, die sich heute redlich bemüht hat, den häßlichen Spätschnee aufzuzehren und die Straßen zu trocknen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch bestens die lieben Deinigen.

**Werner J . . . . in Rüti.** Wie lieb von Deiner Mutter, trotz ihres Unwohlseins Dich in's Examen zu begleiten. Du wirst zwar vor der Prüfung nicht sehr gebangt haben. Wer sich das Jahr hindurch die Zufriedenheit seines Lehrers zu erwerben suchte, der braucht keine Angst zu haben, denn ein Blick und ein Lächeln des Lehrers genügt, um ihn zu beruhigen und über schwierige Punkte hinwegzuführen. Ich wünsche Dir vergnügte Ferien und dann wieder einen fröhlichen Schulanfang. Gib Deiner lieben Paula einen herzlichen Gruß und nimm einen eben solchen für Dich selbst.

**Martha J . . . . . in Rüti.** Daß Dir die richtige Auflösung des Reimrätsels keine Beschwerde gemacht hat, ist begreiflich. Der Nachwinter scheint es bei Euch doch noch gnädig gemacht zu haben, wenigstens was die Gesundheit anbetrifft und das bleibt ja immer das Erste. Sind Euerer Sommerpläne für die Ferienwochen schon gemacht? Ich denke daran, wie nahe es gelegen, daß wir uns im letzten Sommer hätten von Angesicht zu Angesicht kennen lernen können. Vielleicht ist es dieses Jahr möglich? Dein und Deiner lieben Eltern freundliches Gedenken zur Jubiläumsthätigkeit verdanke ich recht herzlich und entbiete ebenfalls meine besten Grüße.

**Ernst L . . . . in Frauenfeld.** Du hast das Preisrätsel in freier Weise flott gelöst. Du hängst nicht ängstlich am Wort, sondern weißt die Sprache so zu gestalten, wie Du sie haben willst und mußt. Diese Fähigkeit wird Dir jetzt dann in den höheren Klassen und dann später im Leben draußen sehr zu Statten kommen, ebenso wertvoll ist Deine Beharrlichkeit im Durchführen dessen, was Du Dir einmal vorgenommen hast. Ich denke, Examen und Ausstellung seien nach Wunsch ausgefallen und Du genießest jetzt fröhlich die wohlverdiente Ferienzeit. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch die liebe Großmutter.

**Marguerite B . . . . . in Basel.** Du hast das Rätsel zum Selbstreimen, wie Du siehst, nicht nur richtig gelöst, sondern Du hast noch Variationen gefunden. Für die Sendung Deiner wirklich feinen und interessanten Osterkarte danke ich Dir bestens. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

**Nelly P . . . und Martha G . . . . in St. Gallen.** Auch Ihr Zwei habt in der Auflösung noch lustige Abwechslung gefunden. Wie Ihr seht, führt auch da mehr als bloß ein Weg nach Rom. Das nächste Mal hoffe ich Euch wieder sehen zu können. Grüßt mir bestens Euere lieben „Jüngeren“ und die lieben Eltern und seid selbst herzlich begrüßt.

**Amalie M . . . . in Herisan.** Mit Ausschluß der letzten zwei Zeilen ist auch Euere Auflösung richtig. Also die liebe Frieda wird als erste das traute heimische Nest verlassen, um ihre Bildung zu vervollständigen, und die liebe Hedwig wird nun zur Ehre des Hausmütterchens aufrücken. Ihr werdet die liebe Nelte recht mangeln, aber auch sie wird zu spüren bekommen, wie fest ein Kind in solch traurem Heim Wurzeln gefaßt hat und wie der zärtlichste Freundinnentreis einem die lieben Geschwister nie ganz ersetzen kann. Seid alle, Groß und Klein, auf's herzlichste begrüßt.

**Mina G . . . . . in St. Gallen.** Auch Deine Auflösung ist gut, wenn sie auch an einigen Stellen von den anderen abweicht, denn es handelt sich ja nicht um Wortklaubereien, sondern einzig und allein darum, daß die gegebenen Gedanken durch richtige Reime ausgedrückt werden, was ja bei Dir geschehen ist. Ich begreife recht gut, daß Du bei dem bedenklichen „Frühlingswetter“ (?), das den Pfadschlitten in Thätigkeit setzte, mit dem kleinen „Sonneschein“ keinen Osterbesuch machen wolltest, denn es rümpften ja wetterfeste Leute die Nase und zogen den Rockragen hoch, wenn sie sich in diesen Blütenschnee hinauswagen mußten. Die nun kommenden schöneren Tage werden Dich ja doch einmal bringen, denn die bösen Eisgarnituren sind bereits wieder abgetropft. Sei also bis auf Weiteres herzlich begrüßt mit „Bubi“ und Deinen lieben Eltern.

### Preis - Rebus.

fdliuebeönszen  
uns  
hat geherrscht.

H. B.

### Buchstabenrätsel.

I.

Die Mädchen haben's, doch nicht die Knaben.  
Die Mandel hat's, doch nicht ihre Schale.  
Die Milch hat's, doch nicht der Kaffee.  
Das Mehl hat's, doch nicht das Korn.

Martha Giger.

II.

- 1 2 3 4 5 6 7 5 8 9 4 6 10 ein sehr beliebter Lesestoff.  
 1 2 3 6 7 ein berühmter Kaiser.  
 10 2 5 9 5 ein Mädchenname.  
 7 4 6 10 5 wichtiges Glied des menschlichen Körpers.  
 9 8 10 5 2 ein Raubtier.  
 7 5 4 10 5 Person, bei wichtigen Handlungen durchaus notwendig.  
 1 5 5 eine märchenhafte Erscheinung.  
 1 2 5 8 3 Göttin der Allemannen.  
 10 3 9 9 4 6 10 Ausdruck in der Naturgeschichte.  
 9 5 2 7 Bezeichnung in der Musik.  
 1 5 8 10 5 süße Frucht.  
 5 6 7 8 3 6 Alpenblume.  
 7 3 6 10 5 Werkzeug.  
 9 3 6 7 eine Unterhaltung.

Annh Ruster.

**Auflösung der Preis-Aufgabe zum Selbstreimen in No. 3:**

**Das Puppenmütterchen.**

Mamma, Lotti, Liesel, seht,  
 Wie mein Püppchen schon brav steht.  
 Aber heute hat es halt  
 Den Geburtstag. Ein Jahr alt  
 Ist mein Kind und wird nun groß,  
 Liegt nicht gern mir stets im Schoß.  
 Will es wie die Großen machen  
 Alle seine Siebensachen  
 Werden ihm nun auch zu klein  
 Lätzchen, Häubchen, Windelein.  
 Mamma, gelt, Du machst dem Kind  
 And're Kleiderchen geschwind?  
 Schürz' und Röckchen, Mantel, Hut,  
 Das wird steh'n dem Schätzchen gut.  
 Auch beim Ausgeh'n auf den Straßen  
 Wird es über alle Maßen  
 Schwer zu tragen. Drum wär's fein,  
 Hätt' ich auch ein Wägelein,  
 Um mein Kind umherzustößen  
 Wie es machen alle großen  
 Mütter. Und wie wär's erst nett,  
 Hätt' ich gar ein eignes Bett  
 Für den Schatz, und Badewanne  
 Schwamm und Tuch und Wasserkanne,  
 Und ein Stühlchen, hoch und nieder  
 Aufzustellen, und dann wieder  
 Einen Schrank für all die Kleider  
 Ach, Mamma, nur geht es leider  
 Bis zur Weihnacht furchtbar lang.  
 Unterdessen sag', was fang'  
 Ich nur an mit meinem Kind,  
 Da es nöt'ge Dinge sind?  
 Ja gewiß, Du darfst nicht lachen —  
 Ach, ein Kind kann Sorgen machen!

H. B.